

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den... für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelreprint (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg. — Stellenaufträge und... alle Anzeigen... Anzeigenaufträge... Anzeigenaufträge... Anzeigenaufträge...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhauseck Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 2. Juli 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Barkmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 1. Juli. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. — Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsintensität erheblich gesteigert. — Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie. — Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt. — Auf dem Ostufer versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“, um und im Panzerwert Thiaumont wieder zu nehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont, starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er aufgrund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter den schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgeprellten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwert nur Gefangene betreten. — Deutsche Patrouillen-Unternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich. — Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Château Salins einen französischen Doppelpfeiler abschoss, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le mérite verliehen. — Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt. — Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wieder aber haben sie, besonders in der Kirche St. Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bapaume, Peronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer, sowie Fliiegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Westlich von Kalki, südwestlich von Sokul und bei Wiczyn wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luz sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebüßt. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hat der Feind vergebliche, südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerie-Angriffe mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Als Jubiläumsgabe für die hundertste Kriegswoche brachten uns unsere Truppen die großen Erfolge bei Verdun. Nachdem die wiederholten starken Angriffe der Franzosen zur Wiedererlangung der Feste Vaux zurückgeschlagen waren, haben die Bagern nunmehr das Durage de Thiaumont überannt und sind bis zu dem von den Franzosen zu einem wichtigen Stützpunkte ausgebauten Dorf Fleury vorgestoßen. Fleury liegt nur wenig über 1 Kilometer vom Fort de Souville entfernt und zwar ebenso hoch wie das von den Franzosen noch besetzte Durage de Froide de Terre 2 Kilometer südöstlich von demselben. Wie wichtig den Franzosen dieses Wert ist, beweisen die beispiellosen Angriffe am 27. Juni, die zum Teil mit neu ins Gefecht geführten Truppenteilen und mit äußerster Energie unternommen wurden. Alle diese Angriffe wurden ebenso wie die zu gleicher Zeit gegen das Dorf Fleury und den Jumin Rücken ausgeführten unter großen Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Es ist deshalb kein Wunder, daß man in Paris allmählich die heikle Lage von Verdun einseht und erkennt, daß sein Schicksal nur von der allgemeinen strategischen Lage abhängt. Die Hoffnung in Frankreich klammert sich nun allgemein an den Strohhalm der englischen Entlastungsoperationen.

Die russische Offensive ist zum Stehen gekommen. Westlich und nördlich Luz wurde der Gegner in eine rückläufige Bewegung gedrängt. Aus der steigenden Zahl der russischen Gefangenen und der erheblichen Beute offenbart sich das.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz richteten sich die österreichisch-ungarischen Truppen zwischen Gish und Brenta zur Verteidigung ein, die Rücknahme der Truppen in die neue Stellung erfolgte ohne jedes Drängen des Gegners und ohne den Italienern einen einzigen Gefangenen zu lassen. Die neue Stellung geht von der Corni Jugna südlich Rovereto nach dem Monte Tesio am Nordrand der Postina entlang nach Aghero und folgt dann dem rechten Ufer des Astico bis Pedescala und dem rechten Ufer bis zum Monte Zebio. Alle Angriffe der Italiener wurden in der neuen Stellung abgewiesen.

Der Biederband arbeitet mit Hochdruck, um einen Krieg zwischen Amerika und Mexiko zu verhindern, da er mit Recht befürchtet, daß nicht nur die Lieferung von Geld, Geschützen und Munition an die Biederbandsmächte eine Einschränkung erfahren würde, sondern daß auch das Interesse für die Vorgänge in Europa abnehmen würde, sobald schließlich England bei einem Friedensschluß der Einmischung seines Gönners Wilson und der amerikanischen Autokratie verlustig gehen könnte.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 30. Juni gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Kilibaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab. — Bei Pishyn nordwestlich von Kutj kam es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes der hier angesehten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen. Nördlich von Dbertyn brachen mehrere russische Reiter-Angriffe unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Westlich von Sokul am Stege versuchte der Feind vergebens, die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 29. Juni lautet: Westfront: Die Truppen des Generals Gschichtgriffen gestern den Gegner im Raume zwischen

Dnjestr und Pruth nach Artillerievorbereitung an und brachten ihm trotz seines verzweifeltsten Widerstandes eine schwere Schlappe bei. Drei Linien seiner Gräben sind genommen. Erbitterte Kämpfe begannen an der Front des Czortowiec, eines Nebenflusses des Dnjestr, und der Czerniawa, eines Nebenflusses des Pruth. Ebenso brachten unsere Truppen bei der Stadt Kutj in kühnen Angriffen, unterstützt durch das Zusammenwirken aller Waffen, dem Gegner schwere Verluste bei. Bis gestern 7 Uhr abends sind an Gefangenen, die im Laufe des Tages in unsere Hände fielen, gezählt worden: 221 Offiziere, 10.285 Mann, außerdem eine große

Anzahl Maschinengewehre. Eines unserer Kämpfer-Regimenter nahm im Kampf eine ganze schwere Batterie von vier Geschützen nebst vollständiger Ausrüstung. — Diese Erfolge erhöhen die Zahl der in der Zeit vom 4. Juni bis zur jetzigen Wiederaufnahme der Operationen gemachten deutsch-österreichischen Gefangenen auf 205.000 Mann, einschließlich Offiziere. An der übrigen Front in der Bukowina und in Galizien finden an verschiedenen Stellen Artilleriekämpfe statt. In Wolhynien in der Gegend des Dorfes Winiwka am Stochod wird weiter heftig gekämpft.

Nordwestfront: An der Düna feindliches Artilleriefeuer auf den Brückentopf Verfüll, sowie auf die Front bei Jatoostadt und die Stellungen von Lizenhof. Am 20. 6. bei Tagesanbruch griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung gegen unsere Gräben im Raume der Dörfer Kadowy und Sietle im Walde von Bogusse nordöstlich von Kremno an. Sie wurden durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Notiz: Im Gefecht nordwestlich von Pulkarn an der Front der Rigaer Stellungen zeichnete sich besonders eine Kompanie unserer zum Teil aus sibirischen Truppen aus. Trotz feindlicher Artillerie und Minenwerfer Gräben und Drahthindernisse dieser Kompanie zerstört hatten, hielt die am Leben gebliebene Besatzung unter dem Befehl des Leutnants Oberhülst ihre Stellung und wies alle Angriffe des Gegners im Raufampf ab, bis Verstärkungen herbeikamen. Die Kompanie verlor bei dieser Kampfhandlung an Toten zwei Offiziere und beinahe die Hälfte ihres Bestandes. Der Leutnant Solowodnitow derselben Kompanie wurde ebenfalls verwundet. Oberst Jwanow fiel, und Muzjemew, der das Gefecht leitete, wurde verwundet, verließ aber seinen Gefechtsstand nicht.

Die deutschen Erfolge in Wolhynien.

Über die deutschen Erfolge in Wolhynien herrscht in Petersburg Besorgnis und Erregung. Die Blätter bringen daher beruhigende Kommentare. Oberst Schumski schreibt in der „Wojenzeitung“: Die Vorteile der Deutschen in Wolhynien seien unlegbar. Immerhin seien unsererseits Besonnenheit und Ruhe angebracht, da die Vorstöße und kleinen Operationen ohne entscheidende Bedeutung seien. Die „Wojenzeitung“ wieder, die Kämpfe würden täglich hartnäckiger. Die Deutschen und Österreicher entwickelten ein Trommelfeuer, gegen das Sturmangriffe unsererseits ausgeschlossen seien. Gegen die Artillerie sei keine Offensive möglich. Die Sonderberichterstatter der Blätter melden aus Czernowitj, es verlautet, daß auch hier ein Stillstand der Offensive anzunehmen sei. In Czernowitj selbst sei keinerlei Beute vorgefunden worden, da infolge des hartnäckigen österreichischen Widerstandes Zeit zu vollständiger Evakuierung gewonnen worden sei. Die Österreicher sprengten auch die Pruthbrücke, deren Wiederaufbau durch die Russen unmöglich war.

Russische Taktik.

Zum russischen Durchbruchversuch im Raum von Luz meldet die „Köln. Ztg.“: Dort arbeiteten in 36stündigem Trommelfeuer etwa 4000 Geschütze. Die neue Brussilowische Art, in das Trommelfeuer die eigene vorgegangene Infanterie einzubringen, um einen toten Raum zu erzwingen, wurde wiederholt. Masse auf Masse wurde in des Wortes grausamster Bedeutung vorgetrieben. Ganze Bataillone frohen mit weißen Tüchern und aufgehobenen Händen an die deutschen Gräben heran und schrien den Deutschen zu, daß sie sich ergeben wollten. Das entsetzliche Ringen hatte zum erstenmal in diesem Weltkriege nicht mehr den Charakter einer modernen Schlacht.

Falsche Angaben über die Abdrängung österreichischer Truppen auf rumänisches Gebiet.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Das rumänische Blatt „Nationalul“ meldet, daß am 25. Juni eine österreichisch-ungarische Jufaren-Estafette bei Gaineşti auf rumänisches Gebiet abgedrängt und dort interniert wurde. Dasselbe Blatt behauptet weiter, daß Gerüchten zufolge auch ein österreichisch-ungarisches Infanterie-Regiment rumänisches Gebiet betreten, die Entwaffnung aber verweigert habe. Beide Zeitungsmeldungen sind frei erfunden. Kein österreichisch-ungarischer Soldat, geschweige ein Truppenkörper, kam in die Lage, rumänisches Gebiet zu betreten. Selbst eine oberflächliche Kenntnis der aus den amtlichen Kriegsberichten ersichtlichen Entwicklung der Kampflage in der Bukowina genügt, um feststellen zu können, daß die an der rumänischen Grenze stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte in einem Zeitpunkte zurückgenommen wurden, in welchen noch keine russische Kräftegruppe in der Lage war, österreichisch-ungarische Truppen gegen die rumänische Grenze vorzudringen zu können.

Die Kämpfe im Westen.

Das Vordringen gegen Verdun.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Es ist kein Grund, die Tatsache zu verleugnen, daß die Deutschen am 23. d. Mts. einen bedeutenden Erfolg vor Verdun gehabt haben. Er mag teuer erkauft gewesen sein. Jeder jedoch, der die Karte in die Hand nimmt, wird sich sagen können, daß wenn die Deutschen in Fleury geblieben wären, die Franzosen in der Gegend von Vaux in eine gefährliche Lage gekommen wären. Es würde eine schnelle Neueinrichtung der Schlachtlinie erforderlich gewesen

sein. Die Deutschen drangen in Fleury ein, wurden aber wieder herausgetrieben. Sie hatten jetzt die Thiaumont-Stellung mit den beiden Höhen 320 und 321, welche die erste beherzigen. Wir wollen nicht mehr Wichtigkeit, als erforderlich ist, den unvermeidbaren Schwankungen der Schlacht beilegen, sagt der heutige halbamtliche französische Bericht. Dies ist ein ausgezeichnetes Nat. läßt uns aber zu gleicher Zeit nicht als unwichtig ansehen. Möge der Preis, der in Leben für den gestrigen Gewinn bezahlt worden ist, höher sein, als verbürgt wird. Von deutschem Standpunkt aus hat sich die Kriegslage auf der Karte bedeutend verbessert.

Erbeutung eines englischen Flugzeuges.

Im englischen Oberhaus brachte Lord Montagu den Fall vor, daß am 31. Mai ein ganz neues Flugzeug von den Deutschen erbeutet wurde. Der Pilot, der mit diesem Apparat nach Frankreich geschickt wurde, war noch sehr unerschrocken, noch nie über den Kanal und in Frankreich gezogen. Er sagte, daß er deswegen nicht sicher sein, trotzdem wurde er ausgeschickt mit dem Ergebnis, daß er seinen Weg verfehlt und hinter der deutschen Linie landete, wo sein wertvolles Flugzeug den Deutschen zur Beute fiel. Lord Montagu fragte, wer dafür verantwortlich sei; ferner, ob auch anderen Piloten, die die Geographie der Westfront nicht kannten, solche Missionen übertragen würden, und ob die Regierung Schritte tun werde, um ähnliche Fälle zu verhindern. — Lord Curzon, der für die Regierung antwortete, bestritt nicht die Tatsache, sagte aber, das könne vorkommen, und es käme auch bei den Deutschen vor, daß ein Flieger seinen Weg verlore. Er könne keine Verantwortung übernehmen, daß dergleichen nicht wieder passiere.

Die Opfer von Karlsruhe.

Das stellv. General-Kommando des 14. Armee-Korps in Karlsruhe teilt der Presse mit: Die Zahl der Opfer an Toten bei dem Flieger-Angriff auf Karlsruhe am 22. Juni hat jetzt die Höhe von 117 erreicht, darunter 82 Kinder, 5 Frauen, 30 Männer.

Die Einheit der Front.

Im Pariser „Journal“ behauptet Oberst Rouffet, daß die Einheit der Front, der man solange entgegengesehen habe, nunmehr durchgeföhrt sei. Allerdings müßte sich erst herausstellen, ob die theoretische Einheit eine praktische Wirksamkeit gegenüber der zweifellosen Vorbereitung auf deutscher Seite haben könne.

Die Gesamt-Offensive der Entente auf September verlagert?

Die bulgarische Zeitung „Dreptata“ bringt eine neue Ankündigung der so oft schon angekündigten großen Gesamt-Offensive der Entente. Als Zeitpunkt für einen gemeinsamen Angriff wird der September vorausgesetzt.

Der nächste Winterfeldzug.

Wie aus London gemeldet wird, finden zwischen den Mächten des Bierzweiges derzeit Verhandlungen über die Bedürfnisse für den nächsten Winterfeldzug statt. Ein besonderer Kriegsstat dürfte demnächst folgen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. Juni meldet vom italienischen Kriegsschauplatz

Die Kämpfe im Abschnitt der Hochflähe von Doberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Martino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. Der Gözger Brückentopf stand unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Versuche der feindlichen Infanterie, gegen unsere Bodgora-Stellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt. — An der Kärntner Front schiederten gegnerische Angriffe auf den großen und kleinen Bal, sowie auf den Freikofel. Im Pustertal stehen die Orte Sillian, Sannichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze. Im Raum zwischen Brenta und Eisach hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert; stärkere und schwächere Abteilungen griffen an zahlreichen Frontstellen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Borcola-Stellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in ihre jögernd vorgehenden Infanterielinien. Die gestrigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Weitere Einberufungen in Italien.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht für den 10. Juli die Einberufung der dritten Kategorie der Jahrgänge 1882 und 1883 aller Bezirke, die bisher beurlaubt waren, ferner der Zurückgestellten der Jahrgänge 1882 bis 1894, die kriegsfähig sind.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. Juni meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojsa Vorpostengesechte; sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Eine serbische Musterungskommission in Athen.

„Matin“ meldet aus Athen, daß eine serbische Musterungskommission in Athen eingerichtet wird, um die Nachmusterung sämtlicher Zurückgestellten aller Jahrgänge vorzunehmen. Diese Maßnahme sei infolge der Anwesenheit zahlreicher serbischer Flüchtlinge nötig geworden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 29. Juni mit: An der Front keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, welche jütlich von Sernil zurückgegangen waren, konnten sich infolge unserer kräftigen Verfolgung in ihren Stellungen bei Kerende nicht halten; die westlich von Kerende bemerkten russischen Nachhuttruppen wurden durch uns vertreiben, und unsere Kerende durchschießenden Truppen verfolgten den Feind in der Richtung auf Kermanisjah. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Tätigkeit. Im Zentrum Patrouillengesechte, in deren Folge wir dem Feinde einige Gefangene abnahmen. Auf dem linken Flügel schoben unsere Truppen fort, mittels erfolgreicher Operationen fortschreitend vom Feinde besetzte Stellungen zu belegen. Hier wurde das Lager eines feindlichen Bataillons unter wirksamer Artilleriefener genommen und das Bataillon zerstreut. — Drei Kriegsschiffe des Feindes, die in den Gewässern von Smyrna kreuzten, warfen gegen uns einige Granaten auf die Küste; unsere Artillerie antwortete. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heresbericht vom 29. Juni heißt es ferner: Kaukasus: In der Richtung von Erzindjan versuchten die Türken im Laufe der Nacht anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer abgelenkt. An der Straße von Bagdad griffen die Türken gegen Mittag mit stärkeren Kräften unsere Stellungen bei Kerend an. Der Angriff wurde bereits durch unser Artilleriefener aufgehalten.

Unruhen unter von den Engländern bestochenen Beduinstämmen.

Die Telegraphen-Agentur Millt berichtet: Einige durch die Engländer bestochene Küstentämme in der Gegend von Meska griffen unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe eine bei Djedba lagernde türkische Abteilung von geringer Stärke an. Eine ähnliche Bewegung unternahm ein kleiner Trupp von Beduinen, die gleichfalls von den Engländern mit Geld gewonnen waren. Diese Unruhen wurden aber mit großer Strenge unterdrückt und die Ordnung wiederhergestellt. Die Rebellen lieferten ihre verantwortlichen Führer den türkischen Behörden ab.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Vielsagendes Schweigen über Ostafrika.

Im englischen Unterhaus sagte Unterstaatssekretär Tennant auf eine Anfrage, es läge nicht im öffentlichen Interesse, die Details über die Kampfhandlungen in Ostafrika zu veröffentlichen; aber es werde eine Zeit kommen, wo es gesehener könne. Auf Anfrage, wann es der Fall sein werde, antwortete Tennant: „Nach dem Kriege!“

Die Kämpfe zur See.

Gesicht zwischen deutschen Torpedobooten und russischen Kriegsschiffen.

W. L. B. teilt amtlich mit: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni haben deutsche Torpedobooten russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelsseefahrt entandt waren, zwischen Häringe und Landsort mit Torpedos angegriffen.

Nach kurzem Gesicht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschiesung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Wo bleibt der Bericht des Admirals Jellicoe?

Nach der „R.M. Zg.“ habe die britische Regierung lästige Fragen über die Vorgänge in der Seeschlacht vor dem Skagerrak auf den Bericht Jellicoes vertröstet. Ein Monat sei nun inzwischen vergangen. Wo bleibt der Bericht Jellicoes? Die Seeschlacht war eine Niederlage der Engländer.

Verlentete Schiffe.

Stonds meldet: Die italienischen Dampfer „Monibello“, „Roma“ und „Pino“ wurden versenkt. Laut Lyoner Blättern ist der tunesische Segler „Chechina“ im Mittelmeer torpediert worden. Die gesamte Besatzung ist in Barcelona gelandet. Mailänder Blätter melden aus Madrid über die Versenkung der italienischen Dampfer „Monibello“, „Roma“ und „Pino“: „Monibello“ wurde am 27. Juni 30 Meilen östlich von Mallorca versenkt; 31 Mann sind gerettet. Der Kohlendampfer „Roma“ wurde am 24. in den gleichen Gewässern versenkt; 21 Mann sind gerettet. Am 28. wurde der Dampfer „Pino“, von England nach Savona unterwegs, 50 Meilen östlich von Minorca versenkt; 25 Mann der Besatzung sind gerettet.

Sasonow über die Frage der Verantwortlichkeit für den jetzigen Krieg.

Der politische Redakteur der Moskauer Zeitung „Kuzksoje Slowo“ hatte mit dem russischen Minister des Außeren Sasonow eine Unterredung über die Frage: In wie weit sind die Versuche des deutschen Reichskanzlers begründet, auf andere Personen die Verantwortlichkeit für den jetzigen Krieg abzuwälzen? Sasonow sagte: Die Erklärungen Bethmann-Hollwegs werden in ihren leitenden Gedanken verständlich, wenn man bedenkt, daß er seinen Ruf als Staatsmann nicht vor irgend einem unparteiischen Zuhörerpreis, sondern gegen die Vorwürfe und Anschuldigungen seiner eigenen Landsleute zu verteidigen hatte. Uns geht es übrigens wenig an, wie weit seine Landsleute mit ihrer Anklage Recht haben, aber es ist in jedem Falle zu beachten, daß zahlreiche Deutsche sich allmählich klar werden

über die wahre Natur einiger besonderer Züge der deutschen Politik, die letzten Endes zum Weltbrand führten. Die öffentliche Meinung Russlands hatte den natürlichen Wunsch, einen Vergleich zu ziehen zwischen den neuen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und den bereits früher amtlich veröffentlichten Darstellungen über den Ursprung des Krieges. Dieser Vergleich war umso nütlicher, als unklarer so vollständigen ins Einzelne gehenden und in den diplomatischen Aktenstücken gut gestützten Angaben in den bezüglichen deutschen Veröffentlichungen farblos und galling erschienen. Da diese Mangelhaftigkeit der deutschen Regierung bezeugte, über ihre Rolle und ihre Haltung gegenüber der schrecklichen Tragödie, die damals Europa erlebte, einen Schleier zu breiten, schien es klar, daß die neuen Darlegungen des Kanzlers zu seiner eigenen Verteidigung von hohem Interesse für die ganze Welt sein mußten. Indem er sich jedoch vor den Augen seiner Landsleute zu rechtfertigen suchte, ging Bethmann-Hollweg in seinem Übereifer über alles hinaus, was er bisher gesagt hatte. Der Reichskanzler erklärte u. a., England, Frankreich und Russland hätten sich durch ein Bündnis gegen Deutschland eng zusammen geschlossen. Er mußte seiner Zuhörerschaft gar zu sicher sein, um eine solche Behauptung aufzustellen.

Nur die Deutschen mit ihrer soldatischen Erziehung und dem blinden Gehorsam gegenüber ihren Führern konnten diese sinnlose Behauptung glauben. In der Tat weiß der Reichskanzler ebenso gut, wie ich und wie jeder einigermaßen unterrichtete Europäer, daß vor dem Kriege kein Vertrag zwischen England und Frankreich mit Deutschland verhandelt. Was mich aber betrifft, so war ich dessen immer sicher, daß, wenn Deutschland einen Krieg anfinge, um seine Vorherrschchaft in Europa zu betätigen, es unvermeidlich England gegen sich haben würde. Der Kanzler behauptet, Frankreich und Russland würden niemals gewagt haben, der deutschen Herausforderung entgegenzutreten, wenn sie nicht der Hilfe Großbritanniens sicher gewesen wären. Indessen war die tatsächliche politische Lage, obgleich sie der Kanzler nicht anerkennen will, derart, daß Frankreich und Russland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihres aufrichtigen Wunsches, ein Blutvergießen zu vermeiden, sich entschlossen, die Annahme Deutschlands niederzuschlagen und ihm ein für alle male abzugewöhnen, seinen Nachbarn auf die Füße zu treten. Die grobe Politik Deutschlands hatte zur Folge, daß die Triple-Entente, die lange keine genaue materielle Gestalt besessen hatte, ein mächtiges politisches Bündnis wurde mit dem Ziele, die Rechte und Interessen seiner Mitglieder und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu schützen. Der Reichskanzler begnügt sich nicht damit, Russlands guten Glauben zu verächtigen, er klagt es an, sein Gewissen mit dem Verbrechen eines blutigen europäisches Krieges durch eine überstürzte Mobilmachung belastet zu haben. Indessen vermeidet der Kanzler sorgsam, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee und eines beträchtlichen Teiles der deutschen Armee vor sich ging. Jeder kennt übrigens die vorgeleitete Bekanntgabe dieser Mobilmachung an das deutsche Volk durch den „Volkswagen“, eine nicht zu leugnende und wirkliche Tatsache. Trotz seiner Art der Verteidigung bin ich bereit zuzugeben, daß der Reichskanzler, da er bei jeder günstigen Gelegenheit erklärt, den Krieg nicht gewollt zu haben, nicht sein direkter Anstifter gewesen ist. Je mehr man es zugibt, umso mehr wird es klar, daß zahlreiche Persönlichkeiten aus der Umgebung des Kanzlers diesen Krieg glühend wünschten. Es besteht die feste Sicherheit, die jetzt ganz Europa hat, daß das Ultimatum an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Übergehuna des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde. Dies ist die Sicherheit dafür, daß Bethmann-Hollweg nicht Herr in seinem eigenen Hause war. Aber andererseits ist es schwierig zuzugeben, daß der Kanzler nicht auf dem Laufenden über die Intrigen der Feinde des europäischen Friedens war, und daß er nichts davon wußte. Der Kanzler spricht häufig mit einer wenig aufrichtigen Befriedigung von den Erfolgen Deutschlands, aber er vermeidet es klugerweise, die Pläne zu erwähnen, die Deutschland aufgestellt hatte, die aber unerfüllbare Träume bleiben, und deren Liste weit länger ist als diejenige der zur Erfüllung gebrachten Entwürfe. Bethmann-Hollweg kann keine Zukunft zu allen möglichen Kunstgriffen haben, aber er wird nicht beweisen können, daß der Krieg durch Russland oder England hervorgerufen worden ist. Der jetzige Krieg ist ausschließlich durch die pangermanistische Krebskrankheit verschuldet, die Deutschland seit 20 Jahren zerfrisst und die jetzt seine Lebensorgane erreicht hat. Mir scheint es oft,

so schloß Sasonow, daß der Reichskanzler ebenso wie der Staatssekretär von Jagow sich der Gefahr dieses schrecklichen Unheils bewußt waren, aber daß sie nicht den Mut hatten, sie zu bekämpfen. Bendor nicht jeder Nachbar Deutschlands sicher ist, daß der Pangermanismus, dessen hauptsächlichste Waffe der preussische Militarismus ist, aufgehört hat, eine Gefahr für die Welt zu bilden, ist jeder Friede zwischen den Verbündeten und Deutschland unmöglich.

Bezüglich des Aufstandes in Arabien sagte Sasonow: Der Druck, den die grobe deutsche Faust auf die Türkei ausübt, ebenso wie der Umstand, daß der Sultan seine Würde als Herr der ganzen muslimanischen Welt verloren hat, wird das osmanische Reich auf den Stand eines Staates zweiten Ranges herabdrücken. Über die Erklärung des englischen Premierministers Asquith bezüglich der Zukunft der Meerengen befragt, erklärte Sasonow, die bei Beginn des Krieges von den drei Mächten gesehnten, Russland besonders angehenden Entschlüsseungen sichern Russland vollständig die Erfüllung seiner Jahrhunderte alten nationalen Wünsche.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich in Begleitung der Prinzessin Etel-Friedrich am Sonnabend Vormittag zu dem gewohnten Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

— Von den Höfen. Marie Theresie, Königin von Bayern, vollendet am 2. Juli ihr 67. Lebensjahr. — Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzenpaares wird am 4. Juli 10 Jahre alt.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Landrat, Geheimen Regierungsrat von Schelle in Kempen ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Die „Sächsishe Staatszeitung“ meldet amtlich: Se. Majestät der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Wirklichen Geheimen Rat Frhr. von Salza und Lichtenau in Berlin die erbetene Vereisierung in den Ruhestand bewilligt.

— Der preussische Finanzminister erläßt im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung über Aufnahme der Borräume an Rohtabak und Rippen aus Tabakblättern bei Herstellern von Tabakerzeugnissen, Rohtabakhändlern und Rohtabakverhandlungsfirmiten am 1. Juli 1916.

Provinzialnachrichten.

* Schwelz, 30. Juni. (Brand.) In Grob Sibshau (Dorf) brannte das mit Stroh und aus Schurzöhlen erbaute Wohnhaus des Rätters Peter Borucki bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehung des Brandes wird abermals auf den Fünfenauswurf der Lokomotive der dicht vorbeifahrenden Militärbahn zurückgeföhrt. Dem Einwohner, Militärinnaltheu Schrapla, der seine aus Frau und fünf Kindern bestehende Familie nur höchst kümmerlich ernährte, verbrannte alles. Die vom Brande betroffene Familie rettete nur das nackte Leben; sie steht nun völlig mittellos da.

e Freystadt, 30. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.) — Feuer durch Blitzaufschlag. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde festgelegt, daß die Ausgaben für das Schlachthaus die Einnahmen um das Doppelte übersteigen. Dem Magistratsbeschluss, das frühere H. königliche Hausgrundstück am Markt für 8000 Mark an den Wästermeister Schiele hier selbst zu verkaufen, wurde nicht zugestimmt, vielmehr der Verkaufspreis auf 12 000 Mark festgelegt. Damit das städtische Scheunengrundstück in der Marienwerberstraße in seinem landschaftlichen Charakter erhalten bleibt, wurde dem Magistratsantrage, dieses Grundstück nur an einen Landwirt zu verpachten, zugestimmt. Pächter wurde Gutsherr Kutschwalst mit 155 Mark. Von einem Gemeinbetreibenden waren 160 Mark geboten. Den städtischen Beamten wurde eine Teuerungsgulage von 10 Prozent ihres Gehalts für das laufende Jahr bewilligt. Die Bewilligung von Mitteln zur Teilmahme der Lehrer an einem Jugendpflanzschulstus in Dt. Eylau, welcher Ende August stattfinden soll, wurde verschoben, da abgemartet werden soll, welche Mittel die königliche Regierung bereitstellen wird, die Jugendpflanzschule fortsetzen zu können. Einige Dringlichkeitsanträge wurden genehmigt und bewilligt. — Bei dem gestrigen Nachmittagsgewitter schlug in Harau der Blitz in die neue Scheune des Besitzers Lijchitz, welche vollständig niederbrannte. Mitverbrannt sind ein neuer Kutschwagen, eine Nähmaschine und verschiedene andere Atergeräte. L. soll versichert sein.

Bilschdorf, 29. Juni. (Hotelverkauf.) Das den Bilschdorf gehörige Hotel „Bilschdorfer Hof“ ist von Kaufmann Paul Gohner aus Allenstein für 62 000 Mark käuflich erworben worden. — Gnesen, 30. Juni. (Tod infolge Blutvergiftung.) — Der Dieb im Schrank.) Infolge Blutvergiftung starb die 21 Jahre alte Nowatowski in Koffschin. Das Mädchen trugte eine kleine, im Gesicht befindliche Wunde ab, wodurch Blutvergiftung entstand. — Dem Landwirt Weizner in Deutsch wurde ein Milchschwein gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen Arbeiter, welcher bei einer zweifelhaften Person in Koffschin viel verkehrte. Bei einer polizeilichen Durchsuchung wurde ein Teil des bereits geschlachteten Schweines im Garten dieser Frau vergraben aufgefunden. Als dann bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung ein Kleiderkoffer geöffnet wurde, war man nicht wenig erstaunt, in demselben den Schweinekopf selbst zu finden. Dieser wurde dann verhaftet und das Fleisch beschlagnahmt.

Schneidemühl, 30. Juni. (Helle Empörung) be mächtigste sich auf dem Wochenmarkt der Hausfrauen, als eine Frau für Eier 5 Mark forderte. Man schüttete ihr die Eier aus.

Stettin, 28. Juni. (Einem unheimlichen Verbrechen) ist man auf die Spur gekommen. In

einem Wassergraben auf der Güstower Gutsflur wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Anscheinend handelt es sich um den Birkenallee 34 in Stettin wohnhaften Kaufmann Eduard Levy, der vermißt wurde. Die Leiche wurde in eine Halle des Hauptfriedhofs gebracht, wo eine ärztliche Untersuchung stattfand. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Tote über dem rechten Auge eine kaffiene Wunde. Ein Barbetrag von 80 Mark, den er bei sich getragen haben soll, ist verschwunden.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 27 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezüge bestimmten Exemplaren beigelegt.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Juli 1916.

(Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.) Ein warmherziger Aufruf wendet sich an Thorn's Bevölkerung, um Gaben für eine Volksspende zu Gunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu erbitten. Wohl nur wenige Sammlungen können einer günstigen Aufnahme so sicher sein, wie die heute begonnene. Wer möchte sein Herz den bezehnten Worten verschließen, in denen der Aufruf die Not schildert, die es zu lindern gilt. So hat der Ortsausschuß Thorn in freundlicher Erwartung des reichen Zustromes zahlreicher Spenden auch ohne unmittelbares Drängen bei Jung und Alt auf Straßen und von Haus zu Haus je demann dadurch Gelegenheit gegeben, seinen Beitrag zu spenden, daß in der Zeit vom 1. bis zum 7. Juli in allen Banken, Kassen und größeren Geschäften Zeugnisscheine ausliegen, in die der Spender sich bei gleichzeitiger Zahlung seiner Gabe eintragen soll. Die Sammelstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht. In allen Gasthäusern, Wirtschaften und Zigarrengeschäften stehen Sammelbüchlein bereit, um aus gedehnten Händen jede, auch die kleinste Gabe in sich aufzunehmen. So möge der Sammlung ein schöner Erfolg beschieden sein. Möge ihr Ergebnis den Feinden Deutschlands wiederum einen neuen Beweis für unsere Unbesiegbarkeit und Stärke auch auf wirtschaftlichem Gebiete liefern.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen.) sind aus unserer Mitte: Stud. med., Unteroffizier und Offiziersstellvertreter Bruno Eichbaum aus St. Krone (Gren. 5); Honorararzt und früherer Rittergutsbesitzer Max Bernsten aus Dom. Domschlaff, Kreis Salschau; Johann Klein (Gren. 5) aus Kamin, Kreis Strasburg; Johann Dzembka (Gren. 5) aus Groß Partenschin, Kreis Graudenz.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Majoratsbesitzer Erich Frhr. von Paletské-Swaroschin (Johanniterriter beim Kriegslazarett 2 des Garde-Res.-Korps); Dipl.-Ing. Offiziersstellvertreter Jonas Bromberg; Besitzer Emil Sodtke (Landw.-Ruhart. 11) aus Schwarzbund, Landkreis Thorn; Viezfeldwibel, königlicher Förster Roman Talasta (Landst.-Bail. II Stolp) aus Forsthaus Slupp, Kreis Strasburg; Kriegsfreiw. Gefreiter Paul Föhner (Jag. 2), Sohn des verstorbenen Hegemeisters Föhner in Forsterei Sturmberg, Kreis Dirschau; Kriegsfreiw. Fritz Binder, mit 15 Jahren eingetreten und zum zweitenmal verundet, Sohn des Landwirts J. Binder in Groß Golmtau, Kreis Dirschau.

(Personennachrichten im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.) Verleiht vom Eisenbahndirektor Zeidig von Friedberg (Neum.) Ost nach Bromberg, gepr. Lokomotivführer Regge von Schöne nach Hohensalza, die gepr. Lokomotivführer Thiemann und Litfin von Gosen nach Nafel, Weichensteller Beutner von Rudolfswalde nach Schwabowitz.

(Giroverband für Ost- und Westpreußen.) Am 28. Juni fand in Königsberg im dortigen Stadtverordnetenversammlungssaale die erste Ausschlußsitzung des auf der Grundlage des Zweckverbandes gebildeten Giroverbandes für Ost- und Westpreußen statt. Bislang ist der Eintritt von 49 Kommunalverbänden der Provinzen Ost- und Westpreußen durch den Bezirksausschuß in Königsberg genehmigt worden. Eine Anzahl weiterer Kommunalverbände hat den Beitritt inzwischen erklärt. Zum Verbandsvorsitzer wurde Oberbürgermeister Dr. Körte, zum Stellvertreter Stadtrat Jursch-Ebing gewählt. Die ein Scheidkonto bei einer Spar- oder Orts Girokasse unterhaltenen Personen können Überweisungen innerhalb Deutschlands vollständig kostenfrei ausführen. Bei Zahlungen nach auswärts fallen demnach die in dem früheren Postanweisungsverfahren erforderlichen Porto- und Auszahlungsgebühren vollständig fort; außerdem wird das Guthaben des Kunden seitens der Sparkassen angemessen verzinst (kurzeit mit 3 Prozent), sobald dieses als ein erheblicher Vorteil zu betrachten ist. Die Giroüberweisungen können nun aufgrund der zur Ausgabe gelangenden Giroarten innerhalb des ganzen deutschen Reiches ohne Rücksicht darauf erfolgen, ob der Empfänger ein Girokonto besitzt oder nicht. Es ist zu erwarten, daß im Hinblick auf diese sonst nirgendwo gebotenen Vorteile (Verzinsung des Guthabens und vollständige Kostenloshaltung) mancher Geschäftsmann, der bisher dem Scheidverkehr fremd geblieben ist, sich ein Scheid- oder Girokonto bei einer Spar- oder Girokasse einrichtet und hierdurch im vaterländischen Interesse zur Verminderung des Umlaufes von Bargeld beiträgt. Auskünfte werden jederzeit im Kassentotal der Sparkasse, Königsberg, Magisterstraße 3/5, Zahlstelle 3, erteilt.

(Spenden des Erzbischofs.) Erzbischof Dr. Dalbor hat einen Betrag von 1000 Mk. zugunsten der „Volksspende für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen“ gestiftet und aus Sammlungen einen weiteren Betrag von 500 Mark für das Rote Kreuz der Provinz zur Verfügung gestellt.

(Vorlicht auf der Eisenbahn.) Einem Mädchen von 18 Jahren wurden auf Bahnhof Reich in Pommern mehrere Finger, die sie in dem Spalt der Eisenbahnwagentür hielt, beim Zuschlagen der Türe abgequetscht.

(Die Stadtverordnetenversammlung.) welche für Montag anberaumt war, ist verlagert.

(Jubiläum.) Herr Stadt-Rentmeister Gustav Durck feiert heute das 25jährige Dienstjubiläum.

(Zur Entscheidung über die Zugehörigkeit des Hauptbahnhofs) kann nach mitgeteilt werden, daß die Begründung der Entscheidung noch nicht vorliegt. Aus dem Lenor (Zustellung) des Urteils geht hervor, daß die Barkampfe, in welche Rudat und Stewten sich geteilt hatten, wieder ganz der Stadt Thorn zugesprochen ist, ferner das Bahnhofsgebäude von dem Schuppen unweit der Bahnunterführung nach Stewten (östlich davon) bis etwa zu einer Linie, die von der Westspitze der Barkampfe südwärts gezogen wird, jedoch ein schmaler Streifen, der sich um die Ruine Dohow etwas verbreitert, dem Gutsbesitzer Dohow, das Gelände östlich des genannten Schuppens der Gemeinde Rudat verbleibt, während Stewten leer ausgeht. Der Besitzstand von Binst und Podgorz bleibt durch den Prozeß unberührt. Selbstverständlich ist der Stadt nicht, wie von anderer Seite irrig gemeldet wurde, das Eigentumsrecht zugesprochen; die Entscheidung bedeutet nur, daß das Hauptbahnhofsgrundstück in dem bezeichneten Umfang gemeinderechtlich zu Thorn gehört, also, wie früher, der Gemeinde Thorn steuerpflichtig ist.

(Wom Wetter.) Das Wetter der Woche war im ganzen Reiche das gleiche, abwechselnd Regengüsse und Sonnenschein bringen. In Thorn folgte auf einige heiße Tage, in denen die kleinen Besitzer die Feuerheute glücklich einbrachten, am Dienstag regnerische Witterung, am Donnerstag den ganzen Tag anhaltende Regengüsse, heute, Sonnabend, ein Gewitter, das sich über die Stadt mit Regen und Hagelgeschlag entlud, davon auf der Esplanade der Leich entfiel, in dem die Schulkinder knietief warteten. Am Mittwoch und Freitag war veränderliches, zeitweise schönes Wetter, jedoch das „Tivoli“-Konzert der hier unter Obermusikmeister Krim begünstigter war als das Donnerstag-Konzert im Zigeleipark. Hoffentlich sendet uns der Himmel nun endlich beständiges Hochsommerwetter!

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurde eine Handtasche.

(Aus dem Landreise Thorn, 1. Juli. (Feuer.) In der Nacht zum Freitag, um Mitternacht herum, brach in der Windmühle des Anwesers August Lemke in Luben, die im vorigen Jahr, um die Kriegsaufträge bewältigen zu können, für Gasmotorbetrieb eingerichtet worden mußte, Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber nicht eingreifen, da in der späten Stunde von den Einwohnern niemand zur Hand war. Wasser aus dem See heranzuschaffen. Die Mühle brannte völlig nieder, wobei auch die Maschinen sowie größere Mengen Mehl und Getreide ein Raub der Flammen wurden. Da Herr Lemke bereits früher einen Dreifachtopf durch Brandstiftung verloren, so wird auch diesmal Brandstiftung vermutet. Der Schaden wird im Dorfe sehr hoch eingeschätzt. Das gesamte Vermögen des Herrn Lemke ist bei der Brandkasse der Provinz mit 18 000 Mark versichert.

Letzte Nachrichten.

Landtagsabg. von Kalkreuth f.

Posen, 1. Juli. Der königliche Kammerherr und Major Alexander von Kalkreuth, Rittergutsbesitzer auf Schloß Kunzig, ist gefahren in Bad Kissingen, wo er sich zur Kur aufhielt, im 66. Lebensjahre gestorben. Er war stellvertretender Vorsitzender des Kreisausschusses des Kreises Mejeritz und Mitglied des preussischen Landtages.

Rückkehr des Reichskanzlers.

Berlin, 1. Juli. Der Reichskanzler ist heute von einem Besuch bei der Hofkapelle zurückgekehrt.

Dolmetscher gesucht!

Berlin, 1. Juli. Die Heeresverwaltung stellt Dolmetscher ein, die die slawische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Gesuche sind an das Kriegsministerium, 1. Ersatzwesen-Abteilung, in Berlin W. 68, zu richten. Die Bewerber müssen deutsche Reichsangehörige, unbescholten, gesund und zuverlässig sein.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. Juli. Im amtlichen Bericht vom Freitag Nachmittag heißt es u. a.: In Belgien griffen die Deutschen abends den Vorstoß an der Straße Nieuport-Lombartjude an. Sie sahten in einem Grabenstück Fuß, aus dem sie aber sofort wieder hinausgeworfen wurden. Auf dem linken Ufer der Maas richteten die Deutschen sehr heftige örtliche Angriffe auf die hauptsächlichsten Vorposten zwischen dem Walde von Avocourt und der Höhe 304. Alle Versuche wurden gebrochen mit sehr hohen Verlusten für den Feind. Hitzig der Höhe 304 bemächtigten sich die Deutschen eines Werkes erster Linie, das ihnen im Gegenangriff wieder genommen wurde.

Im amtlichen Bericht vom Freitag Abend heißt es u. a.: Heute Morgen gegen 10 Uhr nahmen unsere Truppen das Werk Thiaumont trotz des äußerst heftigen feindlichen Sperrfeuers. Nachmittags verwickelten die Deutschen ihre Anstrengungen, um uns daraus zu vertreiben und erlitten dabei beträchtliche Verluste. Es gelang dem Feinde gegen 3 Uhr, in das Werk wieder einzudringen, aber ein Gegenangriff brachte uns um 4,30 Uhr wieder in den vollen Besitz des Werkes. An der ganzen Front der belgischen Armee wurde die Artillerietätigkeit immer lebhafter.

Englischer Kriegsbericht.

London, 1. Juli. Unsere Erkundungspatrouillen und Greifabteilungen setzten ihre Bewegungen an der ganzen Front fort. Sie drangen an vielen Stellen in die deutschen Gräben ein und machten einige Gefangene.

Eine stärkere Abteilung drang östlich von Nieuwechappele in die deutsche zweite Linie ein.

Die Unterwerfung des Aufstandes bei Letuan.

Madrid, 1. Juli. Amtlich. Die militärischen Unternehmungen zur Unterwerfung des Gebietes von Anguera sind beendet. Die Menschenverluste sind: 5 Offiziere tot, 23 verletzt, 16 europäische Soldaten tot, 47 verletzt, 55 Eingeborene tot, 220 verletzt.

Ballin über die Lage.

Kopenhagen, 1. Juli. Generaldirektor Ballin sagte einem Vertreter der „Berlingske Tidende“ gegenüber u. a.: Wir sind alle stark beschäftigt, wenn auch die Feinde und einige neutrale Mächte glauben, daß die deutsche Handelsflotte jetzt langsam, aber sicher in den Häfen verfaule. Wir kämpfen dafür, daß die Freiheit auf dem Meere und unsere Stellung als kolonialer Staat zukünftig derart wird, daß wir nicht mehr bei England zur Miete wohnen. Die Zahl der deutschen Handelsschiffe während des Krieges werde ihnen beweisen, daß wir Männer der deutschen Schifffahrt nach dem Kriege nicht die Hände in den Schoß zu legen gedenken. Wir wissen, daß wir vielleicht einen schweren Wirtschaftskrieg auszukämpfen haben werden; aber wir sind solche Kriege gewöhnt, und der Friede, der uns unsere alte Beschäftigung wiedergibt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn der Krieg ist für unsere Feinde ziellos geworden, er wird nur noch geführt, damit ein Duzend Nachhaber, die für alles verantwortlich sind, sich mit Anstand aus der Affäre ziehen können. Ballin schloß, indem er betonte, daß die englische Aushungerungsblockade keine Maßregel sei, um irgendwelchen Einfluß auf den Kriegsausgang auszuüben. Durch Schikanen bestege man die verbündeten Mächte nicht.

Die „Streiter für Kultur“.

Stockholm, 30. Juni. Zu dem russischen Generalstabsbericht, der die Tötung deutscher Gefangener mit der Anwendung von Explosivstoffen seitens der Deutschen zu entschuldigen sucht, schreibt die „Göteborg Handelstidning“: Keine Partei hat je zuvor mit solcher zynischen Offenheit das Töten von Kriegsgefangenen aus diesem oder anderem Grunde begründet oder verteidigt.

Schwedische Protokolle.

Stockholm, 1. Juli. Meldung der schwedischen Telegraphenagentur. Die Unteruchungen haben ergeben, daß der deutsche Dampfer „Ems“ am 19. Juni in schwedischem Seegebiet von einem englischen Unterseeboot durch Beschießung versenkt worden ist. Der schwedische Gesandte in London hat einen Einspruch seiner Regierung dagegen überreicht.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Juni. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es u. a.: An der russischen Grenze wurden die Kassen zwischen Kerend und Harunabad zur Flucht in der Richtung auf Harunabad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Sie werden verfolgt. — In der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Flieger zur Landung gezwungen. Auf dem rechten Flügel mißglückte ein Angriffsvorstoß des Feindes gegen eine der früher von ihm verlorenen Stellungen. Unsere Truppen besetzten eine vom Feinde besetzte beherrschende Höhe. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Protest des mexikanischen Ministeriums.

Washington, 30. Juni. Reutermeldung. Das mexikanische Ministerium des Äußeren wendet sich in einer Denkschrift an Präsident Wilson, daß die Vereinigten Staaten kein Recht haben, Truppen in Mexiko zu unterhalten. Ihre Anwesenheit ermuntere räuberische Überfälle an der Grenze und trage nicht dazu bei, sie zu verhindern. Die Denkschrift wirft dem amerikanischen Kommandanten böse Absichten vor.

Berliner Börse.

Die Geschäftstätigkeit der Börse schrumpft immer weiter zusammen. Irrende nebenswerte Umsätze fanden nur in Bogenmärkten statt, für welche günstige Dividendenberichte demotivierend wirkten. Im Anschluß hieran waren auch Börsen begehrt. Die Tendenz der Börse war im ganzen fest. Die Kurse, die sonst genannt wurden, waren gut behauptet. Der Anleihemarkt war unverändert.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.				
Für telegraphische Auszahlungen:				
	am 30. Juni	am 29. Juni		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newport (1 Dollar)	5,17 1/2	5,19 1/2	5,17 1/2	5,19 1/2
Holland (100 Fl.)	222 1/2	222 1/2	222 1/2	225 1/4
Dänemark (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweden (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	102 7/8	103 1/8	102 7/8	103 1/8
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	69,50	69,60	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Amtliche d. d. 30. Juni. Rüböl 63 1/2, per Juli —, — Senf 62, per Juli 51, per August 52, per September 52 1/2. — Santos-Kaffee ruhig, per Juni 58, per Juli 59.

Amtliche d. d. 30. Juni. Scheid auf Berlin 43,77 1/2, Wien 30,45, Schweiz 45,60, Kopenhagen 69,77 1/2, Stockholm 69,80, Newport 241 London 11,49, Paris 40,85.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe. Stand des Wassers am Pegel.

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Waidloch	—	—	—	—
Barzdau	26.	1,30	27.	1,34
Chmalowice	—	—	—	—
Zatoczyn	—	—	—	—
D. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg u. Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Gornitzau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,94 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Westen.
Um 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetterausgabe.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausssichtliche Witterung für Sonntag den 2. Juli.
Wolzig, teils aufsteigend, zeitweise etwas Regen.

Zu verkaufen
Autogehende Bäckerei
vom 1. 10. 16 zu verpachten, evtl. zu verkaufen. **Leibschmelze. 48.**

Sommerüberzieher,
dunkel, für große Figur, gut erhalten, billig veräußert. **Grabenstr. 40, 1. Tr.**

Artillerie - Extra - Säbel
zu verkaufen. **Luchtmacherstr. 11, 2.**

Gebrauchte Nachmittage,
Waschtische, Kleider, Spinn, Fein, Bett, geübt, Eis, Spinn, Restaurationsfähige, u. vert. **Möbel, d. d. Minter, Gerechte, 30.**

Wäschelose, Zische,
Eisblei, einfache Spinde, Gas, 100 Einmach-, Gläser, Waschtische und anderes mehr ist zu verkaufen. **Luchtmacherstraße, im Laden.**

Gelegenheitsverkauf,
guterhaltener, einleitiger **Eisbänkchen.**
Zu erlangen in d. Gesch. der „Bresse“.

Kaninchen zu verkaufen.
Fischerstraße 57, Hof, 1. Tr.

Zu kaufen gesucht
Selbgrauer Militärrod
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. 1276** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Schreibstisch,
Damenstisch, preiswürdig.
Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Bresse“.

Bettgestell,
gebrauchtes, eisernes, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **X. 1273** an die Geschäftsstelle d. „Bresse“.

Suche ein Pferd,
das sich als Reit- und Wagenpferd eignet. Angebote mit Preisangabe unter **B. 1267** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

1, 2, 3 Küher,
gute Legetier, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter **X. 1243** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Elektromotor,
2-3 perfdig, div. Transmissionen und Bager zu kaufen gesucht.

Kronenwerk,
Brombergerstraße 41.
Eine gebrauchte, gut erhaltene **Alfa-Zentrifuge,**
kleine, bis mittlere Größe, wird preiswert zu kaufen gesucht.
Angebote unter **T. 1269** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnungsgesuche
1 geräumiger, heller **Laden**
mit 2 Schaufenstern, in guter Geschäftsgegend, während der Kriegszeit für 700 Mk. von sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch mit Wohnung.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Schloßstr. 19, 1 Tr.,
eine 3 Zimmerwohnung
mit großer, heller Küche, Gasbeleuchtung und Badegelegenheit von sofort od. später an ruhige Mieter zu vermieten.
B. Lyezywek, Altm. Markt 27.

1 Wohnung, 2. Et., Altm. u. Zubehör, per 1. 10. 16 zu vermieten.
Edvard Kohnert, Windstr.
Große, helle **Barriere-Räume**
von sofort zu vermieten.
G. Adel, Brombergerstr. 102.

Gr. möbl. Zimmer
Heiligegeiststraße 1, 3 Treppen.

3-Zimmerwohnungen
mit Gas vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Gerdenstraße 13/15.

5-Zimmerwohnung
nebst Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten.
A. Kessel, Thorn-Moche, Lindenstraße 75.

4-Zimmerwohnung mit Bad, Gas u. allem Zubehör,
2-Zimmerwohnung mit Gas u. allem Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Thorn-Moche, Graubenzstr. 84.

Möbl. Wohnung m. Gasbeleuchtung und Bürgelegenheit
von sofort zu verm. **Luchtmacherstr. 26.**

Möbl. Zim.,
a. Pension.
Brombergerstr. 29,
Bromberg, per 1. 10. 16, am Bot. Garten.

Gut möbl. Balkonzimmer, Gas, Bad,
mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Talstraße 42.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
Balkon, u. verm. Brombergerstr. 31, 1. L.

1 od. 2 möbl. Zimmer
zu verm. **Melkenstr. 70, 2 Tr., rechts.**

Wohnungsgesuche
Alte, Dame f. febl. Wohnung
von 2 Zimmern mit Zubehör und Gas vom 1. 10. 16, evtl. auch früher.
Angebote unter **H. 1258** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2-3-Zimmerwohnung
in verkehrsreicher Straße zum 1. 10. 16.
O. Lipezynski, Uhrmacher, Gerdenstraße 14.

Wetteres Ehepaar sucht
sinnige 2 bis 3 Zimmerwohnung vom 1. 10. 16. Gest. Angebote unter **W. 1272** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möblierte
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. auch Bad pr. sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **B. 1277** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 gut möbl. Zimmer,
Küche, Mädchenk., u. angeschlossen, mögl. elektr. Licht, Bad, pr. sofort möglichst auf längere Zeit gesucht. Bromberger Vorstadt, nahe d. Stadt bezogen. Angebote unter **X. 1274** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elfriede** mit Herrn **Walter Hell**, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommerschen) Nr. 4 und Adjutant der Inspektion der Ersatz-Eskadrons des XX. A.-K., zeige ich hiermit an.

Elisabeth von Muellern, geb. von der Lüche.

Zarnesanz-Allenstein, Juni 1916.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elfriede von Muellern** zeige ich hiermit an.

Walter Hell, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommerschen) Nr. 4 u. Adjutant der Inspektion der Ersatz-Eskadrons XX. A.-K.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden XVII. Armeekorps verboten, daß Personen, die nicht Rechtsanwälte oder bei dem Gericht zugelassen sind, gegen Entgelt Gesuche für Kriegsbefähigte zur Verfolgung von Rentenansprüchen, zur Erlangung von Unterstützungen oder des Anstellungsscheins abfassen.

Zu widerhandlungen sind gemäß § 9 b Gef. v. 4. 6. 51 über den Belagerungszustand und § 1 Gef. v. 11. 12. 15 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. strafbar.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 28. Juni 1916.

- Der kommandierende General.**
gez. Wagner, Generalleutnant.
- Der Gouverneur der Festung Graudenz.**
J. B. gez. v. Hennigs, Generalleutnant.
- Der Gouverneur der Festung Thorn.**
gez. v. Dächth-Harrah, Generalleutnant.
- Der Kommandant der Festung Danzig.**
gez. v. Pfuell, Generalmajor.
- Der Kommandant der Festung Culm.**
gez. v. Binäur, Generalmajor.
- Der Kommandant der Festung Marienburg.**
gez. Gebr. v. Rechenberg, Generalmajor.

Die auf Montag den 3. Juli 1916 anberaumte Stadtverordneten-Versammlung fällt aus.

Thorn den 1. Juli 1916.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Gynkiewicz** statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

In das Handelsregister sind bei der Firma **Fritz Ulmer** als Inhaber eingetragen worden:
Witwe **Eise Ulmer**, geb. **Morawki**,
Gerhard Fritz Ulmer, in Thorn, minderjährig,
Dorothea Wilhelmine Agnes Ulmer, minderjährig,
in ungeteilter Erbengemeinschaft.
Thorn den 21. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Juli 1916 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1	2	1	1	8 Lose
zu 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitenstr. 2, Fernspr. 1036.

Für alte, künstliche, auch zerbrochene

Gebisse

zahle ich bis 10 Mark, in einzelnen Fällen (je nach Metallwert) bedeutend höhere Preise, nur am Dienstag den 4. Juli, von 8 bis 6 Uhr, in Thorn im Hotel „Schwarzer Adler“, 1 Treppe, Zimmer Nr. 8.

Robert Endtricht, Görlitz.

Erteile polnischen Unterricht in Sprache und Schrift.

J. Kryzan, Lehrer des polnischen Unterrichts im Offizierskasino, Thorn, Bräudenstr. 18, 4 r.

Krebse hat abzugeben **Viktoria-Hotel.**

Für mittelloses Fräulein hier, Deutsche, Warschauer Flüchtling, wird zur Erholung unentgeltlicher Landaufenthalt gesucht. Betreffende war 7 Jahre bei russischer Familie in Stellung. Sie würde sich im Hause und bei Kindern nützlich machen und nach Erholung feste Stellung annehmen.

Empfehlungen durch Frau Generaloberarzt **Dr. Gossner** und Frau von der Laneken.

Angebote zu richten an Frau Generaloberarzt **Dr. Gossner**, Thorn, Meistenstraße 28.

Zu der am Montag den 3. Juli, abends 8 Uhr, im Böwendrö (Gastwirtschaft Martin) stattfindenden

Zusammenkunft werden alle in Thorn und Umgegend wohnhaften Buchhändler eingeladen.

Die B. A. B. Thorn.

Sonntag den 2. Juli d. Js. fährt Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach **Czerniewik.**

Abfahrt 3 Uhr nachmittags v. d. Fähre. Rückfahrt 9 Uhr abends. Rückfahrkarte 75 Pfennig pro Person, Kinder 50 Pfennig.

W. Huhn.

Fahrräder nur bester Marken, sämtliche Zubehörteile, Pneumatics (neu eingetroffen) empfiehlt **W. Zielke**, Copernicusstraße 22. Reparaturen prompt, sachgemäß u. billigst. Ausschere wird gesucht.

von **Alex. Borowski**, Graudenzstraße 117.

Ältere Dame, die sich der Erziehung u. Pflege zweier Knaben v. 6 u. 8 Jahren widmen möchte, sofort gesucht. Genaue Angeb. unter Z. 1275 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wäsche-Ansbefferin außer dem Hause verlangt. Adressen abzugeben in der Gesch. der „Bresse“.

Aufwärterin gesucht. Albrechtstraße 7, 1 Treppe.

Bereinigung der Musikkreunde.

Für den Winter 1916/17 sind 5 Konzerte auswärtiger hervorragender Meister in Aussicht genommen, und zwar für Oktober, November, Anfang Dezember, Januar und Februar. Der Abonnementspreis für alle 5 Konzerte beträgt 11 Mk. einschl. Stadtsteuer. Einzelkarten kosten 3,30 Mk. Ist die Beteiligung eine starke, dann folgt noch im März ein 6. Konzert, zu dem die Abonnenten freien Zutritt haben. Die Zeichnung der nummerierten Abonnementskarten und das Belegen der Plätze hat vom 1. Juni bis 30. September bei Herrn **Justus Wallis** in der Breitenstraße zu erfolgen. Wer einen Platz dort belegt, ist bis zum 5. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Bezug vom Ort hebt das Abonnement auf.

Der Geschäftsausichub:
Prof. Günther, Kaufmann Hirschfeld, Oberstabsarzt Dr. Jang, Geheimrat Dr. Kanter, Reichsbankdirektor Model, Professor Dr. Prowe, Justizrat Radt, Steuersekretär Albricht.

Soolbad Czerniewik. Sonntag den 2. Juli: **Großes Solisten-Frei-Konzert,** sowie heitere Vorträge des so beliebten **Operetten-Duetts Mia und Albert Pol.**

Abfahrt der Züge von Thorn-Hauptbahnhof: morgens 7.30, 1.08, nachmittags 4.14, 4.56. Rückfahrt von Czerniewik: morgens 10.01, 12.01, nachmittags 3.20, 10.20.

Billiger Fahrpreis, nur 15 Pf. 3. Kl.

Von 1-3 Uhr: **Speisefolge:** Von 1-3 Uhr: Kraftbrühe mit Einlage. — Kalbsbraten od. Rehbraten. Secht gedeben od. Zander mit Ei. — Früchte, Käse, Kaffee.

Reichhaltige Abendkarte. — Gut gepflegte Getränke. Modrzejewski.

Sonntag den 2. Juli fährt Dampfer „Zufriedenheit“ nach Czerniewik.

Abfahrt 3 Uhr nachm. vom Nonnenort. Fahrpreis für jede Fahrt 30 Pf.

Nach dem schönsten und beliebtesten Ausflugsort **Philippsmühle und Niedermühle** verkehren an Sonn- und Festtagen Triebwagen bis Schirps. Abfahrt Thorn-Stadt 1.48 Uhr nachmittags. Um zahlreichen Besuch bittet **der Wirt E. Bartel.**

Sonntag den 2. Juli d. Js. fährt Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach **Czerniewik.**

Abfahrt 3 Uhr nachmittags v. d. Fähre. Rückfahrt 9 Uhr abends. Rückfahrkarte 75 Pfennig pro Person, Kinder 50 Pfennig.

W. Huhn.

Schützenhaus, Schloßstraße 9. Ab 1. Juli täglich: **Frei-Konzert** von erstklassiger Damen-Kapelle. Dir.: **Otto Gödke.** — Anfang 7 Uhr.

Wiese's Kämpfe. Sonntag den 2. Juli 1916: **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle Ers.-Est. Man.-Regts. Nr. 4. Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Kaiserhofpark, Schießplatz. Zum besten für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen findet Sonntag den 2. Juli d. Js. ein **Wohltätigkeits-Konzert,** ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorer Feldartillerie-Regiments Nr. 81, statt.

Am zahlreichen Besuch bittet **Podgorz** den 2. Juli 1916 **der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.** Eintrittsgeld pro Person 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren frei.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtesstraße 3. Nur Sonnabend, Sonntag und Montag: **Der Sieg des Herzens.** Drama in 4 Akten. Hauptrolle: **Henny Porten.** Hauptdarsteller: Freiherr von Eulentamp, Rudolf Wiebrach, Ina, seine zweite Frau, Helene Laner, Ruth, seine Tochter erster Ehe, Henny Porten, Felz von Rudloff, sein Sekretär, Ernst Dumke, Helmuth von Schenendorf, Paul Rajch, Marianne, Frida Richard.

Zeddy's Frühlingssahrt. Eine lustige Frühlingssanedote in 3 Akten, mit dem beliebten Künstler **Paul Seidemann** in der Hauptrolle als Zeddy.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7 Sonntag dasselbe Programm wie oben. Kindervorstellung nur von 1/2 bis 4 Uhr.

Ziegelei-Park. Sonntag den 2. Juli 1916: **Großes Promenaden-Konzert,** ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11. Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **W. Müller.** Anfang 4 Uhr. (Schluß 10 Uhr). Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Schnitt-Karte ab 8 Uhr 20 Pfg. Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Tivoli. Sonntag den 2. Juli 1916: **Großes Militär-Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 21. Anfang 4 Uhr nachm. — Eintrittspreis 25 Pf.

Viktoria-Park. Sonntag den 2. Juli, nachm. 4 Uhr: **Großes Militär-Konzert,** ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regiments Nr. 176, persönliche Leitung: Königl. Obermusikmeister **Max Böhm.** Eintrittspreis 20 Pfg. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im neuen Saale statt.

Bürger-Garten, Culmer Chaussee 16. Sonntag den 2. Juli, nachm. 5 Uhr, im schattigen Naturgarten: **„Zeitgemäße Vorträge“.** Anstreben des jüdischen Humoristen **Herrn Goldberg** mit eigenen Dichtungen, u. a.: „Das Märchen vom Krämer“, „Bei Verdim“, „Originelle Feldpostkarten“ und des beliebten Opernsängers **Herrn Edwin Spiess.** Eintritt 20 Pfg. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Preussischer Hof. Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachm. an: **Konzert- u. Unterhaltungs-Abend.** Eintritt frei!

Gartenrestaurant Grünhof. Sonntag den 2. Juli cr.: **Großes Freikoncert,** ausgeführt von der ganzen Kapelle des Ers.-Inf.-Regts. 61, unter pers. Leitung des Königl. Obermusikmeisters **Rimh.** Anfang 4 Uhr nachmittags.

Schlüsselmühle. Sonntag den 2. Juli 1916: **Großes Gartentonzert,** ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 21. Musikleiter: **H. Isbrücker.** Anfang 4 Uhr.

Lämmchen Gerechtesstraße 3. Gastspiel des **Milan-Anos**, der **Opernsängerin Fel. Lotte Lürsen**, u. d. **Blaviervirtuosin Herrin Riogor.** Anfang 6 Uhr. — Sonntags 6 Uhr. Entree 20 Pfg.

Arbeiterinnen verlangt **R. Janke**, Dampfweberei, Hoffstr. 19.

Aufwärterin sofort gesucht. Meistenstraße 81, 2 Et., links.

5 Zimmer u. reichl. Zubehö., 2. Etage, Gas und elektr. Lichtanlage, zum 1. 10. für 850 Mk. zu verm., auf Wunsch Stall und Remise. Meistenstraße 89.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu vermieten. Baderstraße 30.

Wache bekannt, daß ich auf meinem Grundstück **Gift gestrent** habe. Das Gefügelvieh ist fern zu halten. **Dreyer, Abbau Seibisch.**

Gesunden Handtache mit Inhalt. Ernst Böhme, Culm, Chaussee 120

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Dieszu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai — 1. Juni 1916 auf Grund amtlichen Materials.



Schauplatz der Seeschlacht am 31. Mai 1916

II. Die Tageschlacht.

5 Uhr 49 nachmittags wird von uns auf etwa 13 000 Meter mit der schweren Artillerie im laufenden Gefecht das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet, die sofort lebhaft antwortet. Die Luft erzittert unter den sich schnell folgenden Salven aus schwerstem Kaliber. Auf deutscher Seite sind 44—30,5 und 28 Zentimeter Geschütze, auf englischer 48—34,3 und 30,5 Zentimeter Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlachtschiff der englischen Linie, dem Schlachtschiff „Indefatigable“, durch einen schweren Artillerietreffer veranlasst, eine gewaltige Explosion. Eine schwarze Qualmwolke, die wohl 100 Meter erreicht, schießt himmelwärts, hüllt das Schiff ein und als sie sich nach ¼ Stunde verzieht, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine fühlbare Entlastung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die stärksten Körper erzittern unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der I. Offiziere beginnt im Schiffsinnen der harte Kampf gegen die Verwüstungen der schweren Geschosse und der nachdrängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind wütend, ihre vernichtenden Kräfte entfesseln. Mancher Brave sinkt mit zerstückelten Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundeten gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt steht wie jeder Kämpfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteanstrengung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schwelüberströmte Heizer vor den Feueren. Draußen

schlagen schwere Salven, masthohe breite Wasserfäulen aufstürmend, oft so dicht neben dem Schiffe ein, daß die herabstürzenden Wassermassen auf das Deck niederdommern. Schwirrend laufen dicke Splitterschwärme über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen zischen lohend aus den Sprengwolken der Riesengeschosse, alles was sie treffen, zerschmelzend und verholend.

Etwas 6 Uhr 20 nachmittags schießt an das feindliche Schlachtschiffgeschwader, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von 5 Schiffen der neuesten mit 38 Zentimeter bewaffneten schnellen Linienschiffe der Queen-Elizabeth-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleinen Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerkreuzer stehen, auf etwa 24 000 Meter entandt haben, schwenkt das Feuer der nun hinzutretenden 40—38 Zentimeter Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.

Um die jetzt beim Feinde eintretende erhebliche Überlegenheit nach Möglichkeit auszugleichen, brechen 6 Uhr 20 unsere Torpedobootsflottillen zum Torpedoangriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer der N-Klasse entgegenwerfen. Die vorstürmenden Massen nähern einander bis auf 1000 Meter. Im Vorbeilaufen kommt es zum Artilleriekampf, in den von unserer Seite auch der kleine Kreuzer Regensburg eingreift. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten unserer Flottillen mitten im feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedoschuß unserer Boote vernichtet. Zwei weitere Zerstörer, Nestor und Nomad, bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfplatze zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote unseres Gros nach Rettung aller Überlebenden vernichtet. Nach der Entwicklung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtschiff (von der Spitze, der Queen Mary, eine furchtbare Explosion. Über der dunklen, von roten Flammen durchguckten Wolke, steht man die Masten des Schiffes nach innen zusammensinken. Noch ehe der Qualm verweht, hat sich das Meer über dem zersplitterten Rieseneis geschlossen. Leichen, Wrackteile und wenige sich an ihnen festklammernde Überlebende, die in einer späteren Phase des Kampfes von unseren Torpedobooten aufgenommen werden, bezeichnen die Stätte.

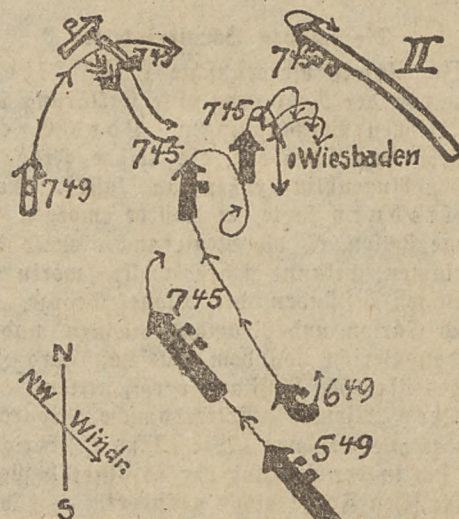
Um diese Zeit wird unser Linienschiffsgros, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung

*) Anmerkung: Zwischen unserem Panzerkreuzer und dem englischen Schlachtschiff, battle-cruiser, besteht kein Unterschied. Die Bezeichnungen sind lediglich dem Sprachgebrauch entsprechend verschieden gewählt.

nördlichen Kurs geführt. Die feindlichen schnellen Verbände drehen darauf nach Norden ab. Unsere Panzerkreuzer setzen sich auf nördlichen Kurs ein-schwenkend, vor die Spitze des Gros.

Damit ist nach etwa einstündigem Kampfe der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, abgeschlossen. Er endet trotz zeitweiliger erdrückender Überlegenheit des Gegners — 6 Schlachtschiffe und 5 schnelle Linienschiffe gegen 5 Panzerkreuzer — mit der Vernichtung von zwei englischen Schlachtschiffen und von 4 der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verluste von zwei unserer Torpedoboote, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr nachmittags geworden. Der Flottenchef übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt.



Der Gegner, der von Norden gerechnet, in der Reihenfolge: Kleine Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtschiffgeschwader, Queen Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor der ihm hart nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts feuert, versucht im weiteren Verlaufe des Gefechts, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Unsere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Heftigkeit zunehmenden Feuerkampfe, besonders mit der Queen Elizabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienschiffsddivisionen unseres Gros, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein bisweilen abdreihendes Feuergefecht auf große Entfernungen

ware niemals ausgehe. Es- und Küchengeräte sind gut und reichlich vorhanden. Damen der besten Gesellschaft rechnen es sich zur Ehre, hier Gemüse zu puzen, Kartoffeln zu schälen, Fleisch zu schneiden, Stullen zu streichen, Becher und Schalen zu spülen. Eine bezahlte Aufwartefrau leistet die grobe Arbeit und reinigt die fetten Kessel und Schüsseln. Sobald ein Zug einfährt, ist jede an ihrem Plage, flink wandern die vollen und leeren Gefäße von Hand zu Hand, ohne Anstoß, ohne blindeitriges An-einanderprallen. Um das große offene Fenster drängen sich die hungrigen Soldaten, halten aber gute Ordnung und Kameradschaft. Sie sind dankbar für jeden Löffel der warmen, kräftigen Suppe, für jedes Wort, jeden freundlichen Blick. Wo sind die Zeiten hin, da ihnen Butterbrot und Wurst mit auf die Reise gegeben wurde? Jetzt müssen sie ihr Brot bezahlen, zehn Pfennig die Stulle, mit Schmalz oder Marmelade bestreichen. Strümpfe, Fußlappen, Handschuhe können sie zum Entschuldigungspreise kaufen, Ansichtskarten und Zigaretten erhalten sie geschenkt.

Scharf heben sich die Kommenden von den Gehenden ab. Erwartungsvoll, geschmückt wie zum Feste die Rekruten, ernst, narbenreich mit scharfen, gebräunten Zügen die exprobtten Krieger. Und wenn die Neulinge mit heller Kehle die vaterländischen Gesänge weithin-schallend anstimmen, dann umspielt ein unbeschreibliches Lächeln die härtigen Lippen der Erfahrenen. „Die wissen nicht, was „Sache“ ist.“ Gar mancher hat schon zwei, dreimal diese Strecke passiert, ist nach Ausheilung seiner Wunden stets aufs neue gegen den Feind gezogen und wird von den freundlichen Wirtinnen als ein alter Bekannter begrüßt. Groß ist der Hunger, willkommen die Gabe. Einer streckt schon zum viertenmal die leergeföhlte Schale hin. Auf die schüchternste Frage, ob er

führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgeschobenen kleinen Kreuzer mit den Flottillen stoßen etwa in die Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtschiffgeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert und, soweit beobachtet, sich, wohl infolge bereits erlittener erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe beteiligt hat.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unsicherheit, besonders nach Norden und Nordosten hin, unangenehm fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend drehen unsere Linienschiffverbände von nordnordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordnordost.

Während die eben geschilderte Gefechtslage noch als im inneren Zusammenhange mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend gewissermaßen als dessen Folgen anzusehen ist, leiten die sich nun etwa 7 Uhr 50 entwickelnden Gefechtsabhandlungen bereits zum dritten Gefechtsabschnitte, dem „Kampfe mit der vollständig versammelten englischen Hauptstreitmacht“ über.

Politische Tageschau.

Die bayerischen Kriegsteuern.

Die bayerische Abgeordnetenkammer beschloß am Freitag, den Fehlbetrag von 22,8 Millionen im bayerischen Haushalt durch Zuschlag zu den direkten Steuern zu decken. Die Zuschläge sollen im Gegenlatz zum Regierungsvorschlag nicht gleichmäßig alle Steuerstufen mit 30 v. H. treffen, sondern mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Klassen während des Krieges ausnahmsweise so verteilt werden, daß Einkommen bis 1800 Mark von Zuschlägen frei bleiben, während die höheren Einkommen mit 10 bis 50 v. H. belegt werden; der 50prozentige Zuschlag beginnt mit einem Einkommen von 150 000 Mark. Ferner stimmte die Kammer Anträgen zu, welche Erleichterungen zugunsten des starkbelasteten Hausbesitzes und Gewerbes vorsehen.

England droht den Neutralen Repressivmaßnahmen an.

Der „Boll. Itg.“ wird von einem Mitarbeiter in London gemeldet: Die englische Regierung verhandelte mit den Vertretern der neutralen Länder wegen der Einfuhr festlicher Ausfuhr in die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen dadurch entschädigt werden, daß England die Ernte wie Ausfuhrwaren der Neutralen für sich und seine Verbündeten ankauft. Die Neutralen müßten sich aber verpflichten, die Waren mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen.

Was eine Oesterreicherin über Thorn schreibt.

Das „Neue Wiener Journal“ brachte in der Nummer vom 6. Mai unter der Überschrift „Ariensdienst der Frauen in Deutschland“ folgende Reiseskizzen über Thorn:

Tacitus rühmt an den Frauen der Germanen, daß sie mit ihren Männern im Kampfe wagen und im Frieden leiden. Das haben sie im Laufe der Jahrtausende nicht verlernt. Während der deutsche Mann in diesem Kriege seine ureigenste Schöpfung, den „Staat“ mit seinem Leben verteidigt, sucht die deutsche Frau — ich verweise darunter auch die Frauen Österreich-Ungarns — das „Heim“ zu wahren zum Besten des jetzt lebenden und des künftigen Geschlechts.

Sie hält Grenzwaage an den Plätzen, wo die Soldaten zum Kampfe ausziehen oder müde und verwundet zu kurzer Rast vom Schlachtfelde zurückkommen. Sie bietet den Heimkehrenden den ersten Willkommen, den Abziehenden den letzten Abschiedsgruß der Heimat. Wer erfahren will, wie wohl dem Soldaten Stärkung des Leibes und der Seele im richtigen Augenblicke tut, der sehe sich das Leben und Treiben an einem Grenzbahnhofe an. Mir, der Oesterreicherin, war es sehr interessant, den Bahnhofsdiens der vaterländischen Frauen in Thorn kennen zu lernen. Doch darf ich nur das Wie, nicht das Was, nur den Rahmen, nicht den Inhalt der Vorgänge am Bahnhofs schildern, denn über alles, was außerhalb des engsten Pflichtkreises liegt, muß unverbrüchliches Stillschweigen bewahrt werden.

Sechs Frauengruppen, je aus der verantwortlichen Leiterin ihrer Stellvertreterin und sechs Helferinnen bestehend, lösen sich in der Weise ab, daß die einzelne jeden vierten Tag

einmal von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, dann wieder von 4 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts dienstet. Die Leiterin jeder Gruppe hat für Rechnung der Seeresverwaltung und des Roten Kreuzes die nötigen Proviantkäufe zu besorgen, keine einfache Sache bei der wachsenden Teuerung und der Schwierigkeit der Beschaffung. Aber die militärischen und bürgerlichen Behörden arbeiten sich in vorbildlicher Weise in die Hände und helfen sich gegenseitig aus.

Auf dem Marktplatz von Thorn, der mit seinen schönen alten Gebäuden an den Altstädter Ring in Prag erinnert, wartet zweimal täglich ein kleiner Omnibus. Er verfährt neun bis zehn Personen und eine Anmenge Körbe und Pakete, windet sich vorsichtig durch die mit Viktualien und Blumen bestandenen Verkaufsställe, durch die Menge der Soldaten Schulkinder und Hausfrauen, welche die Hauptstraße mit ihren eleganten Schaufenstern zu jeder Zeit durchfluten, rumpelt durch die Vorstadt am städtischen Bahnhof vorbei und überfährt die Weichselbrücke, die große Verkehrsader, welche die Stadt mit der Außenwelt verbindet, ihr Stolz und ihre Sorge. Eisenbahnzüge, Fußgänger, Wagen strömen in ununterbrochener Welle zum Bahnhof hin und zurück. Fußsoldaten begleiten uns mit klingendem Spiel, Artillerie mit Munition und Kanonen kommt uns entgegen. Und da halten wir auch schon vor dem Bahnsteig. Dort hat der Stadtbaumeister einen gedeckten Rückraum mit Steinfußboden, fließendem Wasser, Telefonzelle, Ankleidekammer und sechs Herdstellen errichtet, welche die städtische Gasgesellschaft unentgeltlich mit Feuerung versieht. In riesigen Kesseln brodelt Suppe, Kaffee und Tee, Liebesgaben des Roten Kreuzes. Jede Gruppe muß die Vorarbeit für die nächstfolgende leisten, damit der Vorrat an Es-

Eugenie Stein.

Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen würden, würden ihnen Repressivmaßnahmen angedroht.

Die militärischen Abmachungen zwischen Belgien und England.

Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege geschlossenen militärischen Abmachungen werfen ein neues Licht die der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ von Soerabaia (Niederländisch-Indien) zugegangenen, notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehepaars und eines Österreicherers, die die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ in ihrem Wortlaut abdruckt. Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen sich bis auf die genaue topographische Aufnahme des Landes erstreckten, ist schon aus der veröffentlichten englischen Flieger- und Kriegskarten bekannt. Hier finden wir eine ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig gewesen ist.

Dem Pflanzerehepaar Petersen war von dem Leutnant a. D. der englischen Feldartillerie March Smith, als sie über die Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland und England sprachen, gesagt worden: „England ist auf diesen Krieg vorbereitet. Ich selber bin einem Staff von Offizieren zugeteilt gewesen, der viele Monate lang in Belgien damit beschäftigt war, die für den kommenden Krieg strategisch wichtigen Punkte zu vermessen und kartographisch aufzunehmen. Wir haben Landungsplätze wie Ostende, Zeebrügge und Heist genau untersucht und in deren Hinterland Vermessungen, hauptsächlich für Artilleriestellungen gemacht. — Unser ganzer Landungs- und Durchzugsplan in Belgien liegt fertig. Wir wissen, daß unsere und die französische Artillerie der deutschen weit überlegen ist. Besonders werden unsere Maschinengewehre für die Deutschen eine Überraschung bringen. Gegen diese werden sie niemals standhalten können, und im Verein mit Russland und Frankreich werden wir Deutschland in ganz kurzer Zeit schlagen. Außer den erwähnten Städtenamen nannte Leutnant March Smith noch eine große Reihe andere, die mir nicht mehr einfallen, aus denen der hervorging, daß er sehr genaue Kenntnisse der Topographie Belgiens hatte. Anfang Oktober 1914 ging er, wenn auch mit Jagen und Bangen, nach England, um sich zu stellen. Einige Monate später wurde er in Flandern durch einen Granat splitter verwundet, wenn auch nicht lebensgefährlich. Es war das Letzte, was ich von ihm gehört habe.“

Der Pflanze Jander hatte gleichfalls eine Unterredung mit dem Leutnant Smith und dieser hatte ihm das gleiche erzählt.

Aus der italienischen Kammer.

Die italienische Kammer fuhr in der Besprechung der Regierungserklärung fort. Der Sozialist Treves erinnerte daran, daß in der französischen Kammer einige Sozialisten verlangt hätten, die Regierung möge mit Waffenstillstandsvorschlägen beginnen. Auch in Deutschland habe sich eine ähnliche Bewegung für den Frieden zu entwickeln begonnen. Seiner Meinung nach dürfte der Krieg bald beendet sein.

Kohlennot in Holland.

Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Ymuiden, daß der Kohlenvorrat im dortigen Fischereihafen beinahe erschöpft ist und daß die Reeder genötigt sein dürften, ihre Dampfer ruhen zu lassen, bis wieder Steinkohlen aus Deutschland kämen.

Briand stimmt der Geheimhaltung des Senats zu.

Im französischen Senat erklärte Ministerpräsident Briand, die Regierung stehe dem Senat zu Erklärungen über ihre allgemeine Politik über die Art der Leitung der Kriegshandlungen und über die auswärtige Politik Frankreichs vollkommen zur Verfügung und er sei bereit, dem Senat nach demselben Verfahren wie in der Kammer alle gewünschten Aufklärungen zu geben. (Lebhafter Beifall.) Der Gesetzentwurf über die provisorischen Haushaltszölle wurde darauf im ganzen einstimmig angenommen.

Lebensmittelknappheit in Paris.

Im französischen Ministerium des Innern fand eine Zusammenkunft der Vertreter der Pariser Stadtbehörde und der zugehörigen Präfekten zur Beratung über der Versorgung von Paris mit Kartoffeln und Fleisch statt. Es wurde die Forderung gestellt, daß die notwendigen Mengen auf dem Wege der Beschlagnahme zur Verfügung der Stadt Paris gestellt würden. Minister Malvy zeigte sich diesem Plan geneigt. Im Laufe der Erörterungen wurde die Schaffung einer Wirtschaftskarte

besprochen, ohne daß ein Beschluß darüber gefaßt wurde.

Der Wirtschaftskrieg.

Auf eine Anfrage von Holt (liberal) im englischen Unterhaus, ob die Regierungen Russlands und Italiens auf der Pariser Wirtschaftskonferenz der Verbündeten vertreten waren, und ob ihre Vertreter den Beschlüssen der Konferenz beigestimmt hätten, antwortete Asquith bejahend. Holt fragte weiter, ob sich die Vertreter Italiens auf die Vorschläge betreffs Deutschland festgelegt hätten. Asquith erwiderte: Alles, was ich sagen kann, ist, daß die Italiener den Beschlüssen beigestimmt haben. — Vor seiner Abreise nach Australien veröffentlichte der australische Ministerpräsident Hughes in London eine Abschiedserklärung, in der er u. a. sagt, er gehe nach Australien in der Überzeugung zurück, daß das britische Volk endlich gründlich aufgerüttelt sei. Man solle seine Entschlossenheit nicht mißverstehen. Das große Heer, das aufgestellt sei, werde sich mit nichts zufrieden geben, als mit einem entscheidenden Sieg. In dem Beschluß der Pariser Konferenz liege ein Beweis für den unänderlichen Entschluß, den britischen Handel von feindlichen Einflüssen zu befreien und dem deutschen Handel einen tödlichen Streich zu verfehlen.

Die irischen Schwierigkeiten.

Im Unterhaus wünschte Lord Midleton von der Regierung eine Erklärung über die irischen Verhandlungen. Lord Crew forderte das Haus auf, die irische Frage in diesem Augenblick ruhen zu lassen. Lord Salisbury sagte, er würde morgen die Frage stellen, ob die Regierung alsbald dem Parlament bekannt geben wolle, worin die Vorlagen bestünden, die Lloyd George, Edward Carson und Redmond machten, und ob sie den Bericht von dem Ausschuss Lord Hardings über den Zustand veröffentlichen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Wie „Times“ berichtet, hat sich in der Haltung der Minister bezüglich der irischen Frage nichts geändert. — „Daily News“ zufolge haben Long und Lansdowne ihre Demission angeboten, die aber nicht bewilligt wurde. Es wird eine Kabinettsmission ernannt, um zu untersuchen, auf welche Weise man den Wünschen der Unionisten im Süden und Westen entgegenkommen könnte. Selborne schreibt in einem Brief an die „Times“, daß seine Auffassung von den Verhandlungen Lloyd Georges nicht auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei. — Die „Times“ nennt dies eine höchst erstaunliche Entfaltung und schreibt: Es sind also einige Minister über die irischen Verhandlungen vollständig ununterrichtet geblieben. Nicht einmal ein Privatunternehmen würde bei einer derartigen uneinheitlichen Leitung bestehen können. Das Kabinett ist zu groß.

Aber Irland

sprach in der Berliner Philharmonie gestern Abend Chatterton Hill. Er führte u. a. aus, daß die Iren die vollständige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ihres Landes und ihrer Nation erstrebten. Die Engländer hätten es verstanden, die Iren als minderwertig hinzustellen. Sie seien zu arm, ihre Toten zu begraben. Irland sei indessen reich und fruchtbar und könne 20 Millionen Menschen gut ernähren. Der Ire sei arbeitsam, tüchtig, genügsam. Durch Englands Politik werden tausende der tüchtigsten Iren aus ihrer Heimat vertrieben. Ein Ausgleich zwischen England und Irland sei nicht möglich, da England niemals eine wirtschaftliche Eigenentwicklung dulden würde. Deutschlands Ziel, die Freiheit der Meere, könne nur erreicht werden, wenn Irland frei sei.

Über den Prozeß gegen Sir Roger Casement meldet das Reutersche Büro: Die letzten Tage des Verfahrens waren durch aufregende Zwischenfälle und dramatische Augenblicke gekennzeichnet. Nachdem der Generalkstaatsanwalt und nach ihm der Lord Oberrichter die Ausführungen der Verteidiger des Angeklagten angehört hatten, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und erklärte nach Wiederaufnahme der Sitzung den Gefangenen für schuldig. Auf die Frage, was er noch zu sagen habe, verlas Casement eine lange Erklärung, welche die Ausführungen über keine Beweggründe, die sein Anwalt bereits hervorgehoben hatte, weiter ausspann und die irische Politik von seinem Standpunkt ausfüllend erläuterte. Darauf verurteilte der Gerichtshof Casement zum Tode durch den Strang.

Der irische Soldat Bailey, der mit Casement verhaftet worden war, wurde freigesprochen, da kein Anklagepunkt gegen ihn aufrecht erhalten werden konnte.

Der Gewerkschaftskongreß in London

hat mit großer Mehrheit einen Vorschlag, für die Aufhebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren, empfohlen.

Die Arbeiterunruhen in Rumänien.

Der Präfekt des Galager Bezirks, dem die Presse die Mißachtung an dem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen zuschreibt, ist vom Amte zurückgetreten. Der Erste Staatsanwalt wurde verhaftet, Rafoski, gegen den sich die Untersuchung hauptsächlich richtete, ist in Galag auf freiem Fuß belassen. — In einer am Freitag Vormittag in Bukarest abgehaltenen Versammlung der Sozialisten wurde der Beschluß gefaßt, die sofortige Entlassung der Sozialisten und Bestrafung des Präfekten, des Bürgermeisters und des Ersten Staatsanwalts und des Leutnants, der die Truppen befehligte, zu verlangen. Die rumänische Regierung solle mit der zwecklosen Politik, die zur Ausgrenzung des Landes und zum Kriege führe, brechen. Die Sozialisten würden ihren Widerstand nicht früher einstellen, bis die rumänische Regierung sich für eine anständige Neutralität entschlossen habe, die das Volk vor einer Hinmordung für falsche Ideale bewahre. Nach der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer, etwa 6000 Personen vor der russischen Gesandtschaft und einigen Hehlblättern des Verbandes feindselige Kundgebungen. Die sozialistische Parteileitung erklärte, bis auf weiteres täglich Versammlungen abhalten zu wollen. Gleichzeitig fand ein solcher auch in Cluj und Braila statt. — „Ac-Cit“ meldet aus Bukarest, infolge der jüngsten Unruhen hat die Regierung ein Verbot von Straßenkundgebungen erlassen. Versammlungen dürfen bis auf weiteres nur in geschlossenen Räumen abgehalten werden.

Die deutschen Parlamentarier in Bulgarien.

Die deutschen Abgeordneten haben am Mittwoch Morgen Sofia verlassen und sind nach Kisten di abgereist. Unterwegs wurden sie bei ihrer Durchfahrt auf den Bahnhöfen überall jubelnd begrüßt. Im Hauptquartier der bulgarischen Armee empfing Generalissimo Schelew die Abgeordneten. Nach herzlicher Verabschiedung wurde die Weiterfahrt nach dem Kilo-Kloster angetreten. Im Auftrag des Zaren begrüßte der Kronprinz die Gäste vor dem Kloster und empfing Erzabt Eugen die Abgeordneten mit einer Ansprache, auf die Abgeordneter Pfeiffer erwiderte. Sodann geleitete die Geistlichkeit die Gäste in die Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand, wobei der Erzabt für das Heil des Zaren, des Kronprinzen, des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes betete. — Nachdem die deutschen Abgeordneten das Kloster Kilo verlassen hatten, führten sie zum königlichen Schloß bei Sitniatowo, wo sie vom König empfangen wurden. Nach einem Ausflug in Begleitung des Königs und der Prinzen nach dem Sarichol-See, wo der König einen Jagdschein besitzt, fand im Schloße Sitniatowo ein Essen statt, bei welchem der König eine kurze Ansprache hielt und sagte, er schätze sich glücklich, die Vertreter der deutschen Nation bei sich zu empfangen. Abgeordneter Rauman dankte namens der Abgeordneten. Die Abreise findet Montag statt.

Das geknechtete Griechenland.

„Echo de Paris“ meldet aus Saloniki: General Moschopoulos wurde zum Befehlshaber der Gendarmerie-Truppen und Polizeiarmerie in dem von den Verbündeten besetzten Gebiet ernannt. Infolge dieser Ernennung werden alle zwischen den Verbündeten und Griechenland entstehenden Streitigkeiten zwischen Sarrail und Moschopoulos geregelt.

Ein Aufstand in Tetuan.

Bei der Unterdrückung eines Aufstandes in der Gegend von Tetuan verloren die Spanier 91 Mann Europäer und 275 Mann eingeborene Truppen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 1. Juli. (Feier des 100jährigen Regierungsjubiläums.) Der Regierungsbezirk Danzig kann heute auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand mittags im Sitzungssaal der Regierung ein Festakt statt, an dem die gesamten Beamten und als Gast Oberpräsident von Jagow teilnahmen. Regierungspräsident Foerster hielt eine Rede, in der er die Geschichte der Regierung zu Danzig streifte und mit einem Hoch auf den König schloß. Als königliches Geschenk wurde im Sitzungssaal ein Bild des Kaisers in Marineuniform (Eleganz) entfällt.

Danzig, 1. Juli. (Zur 25jährigen Bestehen) konnte heute die westpreussische Zuckerraffinerie Otto Ranfried begehen. Die Hauptinhaber der weit über die Grenzen des Reiches bekannten bedeutenden Firma machten aus Anlaß des Jubiläums namhafte Stiftungen für die Arbeiter und Beamten, deren Zahl gegen 350 beträgt. U. a. wurde ein Betrag von 25 000 Mk. gestiftet, dessen Zinsen alljährlich den bedürftigen Arbeitern und Angehörigen oder den Familien zuzuführen sollen. Alle Arbeiter und Angehörigen erhielten Geldgeschenke. Der Verband ostpreussischer Industrieller verlieh an 40 Arbeiter und Angehörige, die längere Zeit, einige 25 Jahre, in dem Werke tätig sind, Diplome und Medaillen.

Allenstein, 28. Juni. (Veruntreuungen.) Der Staatsanwaltschaft gestellt hat sich heute der städtische Polizeibeamte Grzywna von hier. Es sollen bedeutende Veruntreuungen der eingezogenen Steuerbeträge vorliegen. Bei der Vernehmung hat G. die fehlende Summe auf etwa 2000 Mark angegeben. G. sucht den Unterschied

zwischen den eingezogenen und an die Stadtkasse abgeführten Steuerbeträgen mehr auf Nachlässigkeit seiner Dienstausführung als auf Vorlag zurückzuführen, auch will er einen namhaften Betrag verloren haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sah von einer sofortigen Verhaftung des G. bis zu einer amtlichen Anzeige des Magistrats ab. Die Anzeige ist im Laufe des Nachmittags bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Danach scheinen die Verfehlungen doch etwas umfangreicher zu sein, als sie von G. zugegeben werden, und dürften mehrere tausend Mark betragen.

Gumbinnen, 28. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen, von der Ausschreibung der Stelle des Ersten Bürgermeisters abzusehen und den 2. Bürgermeister Schoen für die Wahl in Aussicht zu nehmen. Das Gehalt des Ersten Bürgermeisters ist die folgt festgelegt: Grundgehalt 6000 Mark, drei Steigerungsstufen nach je drei Jahren um je 500 Mark und 1500 Mark Wohnungsgeld und 1000 Mark Dienstaufwand.

Posen, 29. Juni. (Die Stadtverordneten stimmten einer Vorlage des Magistrats zu, den Schlachthof mit einem Kostenaufwand von 451 000 Mk. zu erweitern. Stadtrat Dr. Houtermans (früher in Danzig) wurden die Geschäfte des Stadtkammerers übertragen.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 3. Vierteljahr 1916 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thron Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2.50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thron Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2.75 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2.25 Mk., monatlich 80 Pfg.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. Juli. 1915 Erfüllung von Jomoss, Stuhlgant und Wpznica. 1914 Erfüllung der Leichen des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Wien. 1913 Ankunft des italienischen Königspaares in Kiel. 1911 † Felix Motil, berühmter Musikdirigent und Komponist. 1903 * Kronprinz Olav von Norwegen. 1884 Kampf zwischen preussischen und dänischen Kriegsschiffen bei der Insel Rügen. 1850 Berliner Frieden. Preisgabe Schleswig-Holsteins an die Dänen. 1849 * Königin Marie Theresie von Bayern, geborene Erzherzogin von Oesterreich. 1843 † Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie. 1724 * Friedrich Klopstock, Schöpfer der zweiten Blütenperiode deutscher Poesie. 1714 * Chr. von Gluck, der große Reformator der Oper.

3. Juli. 1915 Erfüllung der russischen Stellung auf den Höhen bei Krassnik. 1914 Leichenfeier für das ermordete österreichische Thronfolgerpaar in der Pfarrkirche der Wiener Hofburg. — † Joseph Chamberlain, ehemaliger britischer Staatssekretär. 1906 Brand der alten Hamburger Michaelskirche. 1902 Ratifizierung des Wambschneidabkommens zwischen Russland und China. 1872 * Jakob-Ullrich, Emir von Afghanistan. 1866 Schlacht bei Königgrätz. Sieg der Oesterreicher über Garibaldi am Gardasee. 1849 Einnahme von Rom durch die Franzosen. 1676 * Fürst Leopold I. von Anhalt, der Sieger von Kesselsdorf.

Thron, 1. Juli 1916.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Kipping im Infanterie-Reg. 4.
— (Zum Postverkehr mit Cieschocin.) In Cieschocin im Generalgouvernement Warschau ist eine Postagentur eröffnet worden, die auch den privaten Postverkehr mit Deutschland vermittelt.

— (Die Kirchen- und Hauskollekten) in der Provinz Westpreußen haben im verflossenen Jahre rund 135 000 Mark ergeben.

— (Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Marienwerder), die ihren Sitz in Graudenz hat, erstattet soeben ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Danach war das Handwerk innerhalb des Bezirks gut beschäftigt, jedoch es jetzt zu Frieden sein kann. Die Kammer wirkte besonders dahin, bedeutende Heereslieferungen zu erhalten, und das ist ihr vollkommen gelungen, da die Militärbehörden dem Handwerk wohlwollend gegenüberstanden. So wurden allein aus dem Bezirk der Kammer 265 Wagen für über 300 000 Mk. an die Militärverwaltung geliefert. Das Sattlergewerbe erhielt Lieferungen für 254 587 Mk., die Fußschmiede für 79 500 Mk. Die Genossenschaftsbewegung tat einen Sprung vorwärts, allein im hiesigen Kammerbezirk wurden 30 Handwerker-Genossenschaften gegründet. Dem Unterbietungsverfahren gegenüber haben die militärischen Stellen eine Stellung eingenommen, die nicht fremd genug zu begrüßen ist. Im März d. Js. veranstaltete die Kammer einen Informationskurs für Vorstande und Ausschütsratsmitglieder in Graudenz, in dem 30 Vorstande- und Ausschütsratsmitglieder der einzelnen Genossenschaften des Bezirks unterrichtet wurden. Der Bericht streift schließlich noch die Verhältnisse in Ostpreußen. Die Annahme, daß von Ostpreußen eine Flut von Arbeiten kommen würde, war ein Irrtum, da das ostpreussische Handwerk fast allein die Wiederaufbauarbeiten ausführt. Dem Lehr- und Lehrlingswesen drohte auch in Kammerbezirk eine Verwilderung. Es wurde streng darüber gewacht, daß die Lehrverhältnisse aufrechterhalten wurden. Die erforderliche Umlage der Kammer beträgt 36 115 Mk. Es kommen an Beiträgen 19 Prozent, 1 Prozent gegen das Vorjahr mehr, zur Erhebung. Die Meisterprüfung wurde im abgelaufenen Geschäftsjahre von 88, die ordentliche Gesellenprüfung von 1238, die außerordentliche von 62 Personen abgelegt.

— (Dem reisenden Publikum) wird in seinem eigensten Interesse dringend empfohlen, bei

Beginn und Schluß der Schulferien die Lösung der Fahrkarten und die Aufgabe des Gedächtnis (von längere Zeit vor der Abfahrt und möglichst am Tage vor der Abreise zu bewerkstelligen). Ferner liegt es im Interesse der Reisenden selbst, daß sie gerade zur Zeit des starken Verkehrs das Gepäck gut verpacken, Reiseförbe, japanische Koffer und ähnliche Gepäckstücke gut verschließen, Bettstücke nicht zu groß packen und mit festen Handgriffen versehen. Sehr zweckmäßig ist es auch, auf den aufzuklebernden Gepäckstücken an irgend einer Stelle haltbar den Namen des Eigentümers und der Zielstation anzubringen. Besonders erwünscht ist dies — auch im Interesse der Reisenden selbst — bei Auslieferung von Gepäck, auf dem sich eine dauerhafte Beklebung schwer anbringen läßt, wie z. B. bei Säcken, Bündeln oder dergl. Ältere Beklebung müssen von den Gepäckstücken bei der Aufgabe entfernt sein, um Verschleppungen zu vermeiden.

(Sammlung Obstkerne!) Diese neue Aufgabe hat in den nächsten Monaten unserer Hausfrauen und unserer Schulkinder. Durch das Feinabwärtigen der Obstkerne wird ein Mangel an Obst und Fett in steigendem Maße bemerkbar. Infolgedessen hat sich der Kriegsausbruch für die Ernährung der Bevölkerung, die Wege zu leiten und ihre Auslieferung auf Anordnung des Reiches dem Vaterländischen Fraueneverein und den anderen sieben Frauenevereinen vom Roten Kreuz übertragen. Diese errichten an allen Orten Sammelstellen und fassen auf die Mitwirkung der vaterländisch gesinnten Bevölkerung. Denn nur, wenn ungezählte Mengen von Obstkernen zur Ablieferung gelangen, kann mit einem vollen Erfolg des Unternehmens gerechnet werden. Für die Zwecke der Gewinnung sind geeignet die Kerne von Kirchen, Pfäumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen. Obstkerne sind wertlos. Die Kerne müssen reifem Obst entnommen und bei der Ablieferung gereinigt und getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne oder bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Kerne von gekochtem und gebrühtem Obst können verwendet werden. Es ist darauf zu achten, daß die einzelnen Kernsorten nicht durcheinandergemischt zur Ablieferung gelangen. Diese hat bei der nächsten gelegenen Sammelstelle zu erfolgen. Unterrichte sich jeder, wo eine solche vorhanden, und liefere seine sorgfältig gesammelten Obstkerne dorthin ab! Er hilft dadurch mit an einem schwerwiegenden Werke zum Wohle des Vaterlandes!

Thorner Lokalplauderei.

Die 48. Woche des zweiten Kriegsjahres hat eine für den Laien erkennbare Besserung der Lage, die durch den Dammbau bei Czernowitz geschaffen worden, noch nicht gebracht, die Übersetzung der Bukowina scheint sich vielmehr noch über die Grenzen der kleinen Provinz auf Teile Galiziens auszubreiten zu wollen, wo die Wellen bereits Kolo-meja umbranden. Die Lage, die unseren Bundesgenossen auch gezwungen hat, in Italien vom Angriff wieder in Deckung zu gehen, ist zweifellos ernst, ein Grund zur Schwarzsehererei indessen nicht vorhanden. Denn je weiter sich die Kassen von ihren heimischen Stützpunkten entfernen, aus denen sie ihre Kraft ziehen, umso schwächer und angreifbarer werden sie; man muß sich erinnern, daß im Vorjahre gerade durch den weiten Vorstoß des Gegners die Verluste der Gallier wurden, die den Strategen des Vierbundes ermöglichten, ihn zu vernichten. Und auch das muß man sich vor Augen halten, worauf schon des öfteren hingewiesen, daß der siebenjährige Krieg — wie auch Kriege anderer Nationen — trotz schwerer Rückschläge doch zu einem siegreichen Ende geführt wurde. Wir durchleben eben wieder, wie bei dem Rückzuge von Warschau — Zwangorod, eine Zeit der Spannung, die schwere Anforderungen an die Nervkraft stellt. Aber so harte Kämpfe es auch noch kosten mag, den Ansturm der Feinde auf allen Fronten zurückzudrängen: die deutsche Fähigkeit ist noch ungebrochen; die deutsche Kraft noch uner schöpft, und wir dürfen daher vertrauen, auch aus diesem, nicht unerwarteten Sturm, mag er dem Gegner auch manchen vorübergehenden Erfolg bringen, siegreich hervorzugehen. Hüte wir uns, in diesen Kriegswinterturnen, durch unmännliches Zagen unseren Mut und unsere Kraft selbst zu schwächen! Männlich ist, auch in schwerer Zeit und schwierigen Tagen den Mut nicht sinken zu lassen und jeder Schwarzsehererei, zu der kein Grund vorhanden, kräftig entgegenzutreten!

Zu den Prophezeiungen, daß der Krieg noch in diesem Jahre zu Ende sein werde, gesellen sich zwei neue. Die eine kommt aus der französischen Welt-Bergerat, die durch Cyrano de Bergerac weltbekannt geworden ist. In einem Turm dort hängt eine Glocke, die seit langem von Menschen nicht mehr geläutet wird, die aber von selbst erklingt, wenn ein für das Schicksal des Landes bedeutsames Ereignis bevorsteht. Im Jahre 1871 hörten die Bewohner drei eigentümliche Schläge; wie sich später herausstellte, bedeuteten diese drei Monate, denn drei Monate nach dem geheimnisvollen Erklingen der Glocke wurde der Friede zu Frankfurt geschlossen. Jetzt hat man, wie berichtet wird, diese drei Schläge wieder gehört. Bedeuten sie auch drei Monate? Die zweite Prophezeiung, daß im Jahre 1916 etwas ganz Besonderes geschehen müsse, gründet sich auf ein überraschendes Ziffernspiel, das dem Jahre 1916 eine eigene Rolle in der Weltgeschichte zuerteilen scheint. Nach diesem geheimnisvollen Spiel, mit dem der Konig a. D. Paul Speier in Breslau die Welt bekannt gemacht hat, ergeben die wichtigsten Daten aus dem Leben der Staatsoberhäupter sowohl des Vierbundes wie des Viererbundes, durch 2 geteilt, das Jahr 1916! Man höre! Nikolaus II. Geburtsjahr 1868, Regierungsantritt 1894, Regierungszeit 22, Alter 48 Jahre; die Summe der Ziffern gibt 3832, durch 2 geteilt 1916. Georg V. von England: Geburtsjahr 1865, Regierungsantritt 1919, Regierungszeit 6, Alter 51 Jahre; zusammen 3832. Poincaré: Geburtsjahr 1860, Regierungsantritt 1913, Regierungszeit 3, Alter 56 Jahre; zusammen 3832. Viktor Emanuel: Geburtsjahr 1869, Regierungsantritt 1890, Regierungszeit 16, Alter 47 Jahre; zusammen 3832. Dieselbe Ziffer erhält man aus den gleichen Daten der Regierung der beiden Kaiser der Mittelmächte. Kaiser Wilhelm II.: Geburtsjahr 1859, Regierungsantritt 1888, Regierungszeit 28, Alter 57 Jahre; zusammen 3832. Kaiser Franz Josef: Geburtsjahr 1830, Regierungsantritt 1848, Regierungszeit 68, Alter 86 Jahre; zusammen 3832, durch 2 geteilt, 1916! Sollte diese Zuspitzung auf das Jahr 1916 ohne Bedeutung sein? Diese geheimnisvolle Beziehung des Lebens der Herrscher auf das jeweilige Jahr läßt doch wohl ahnen, daß 1916 für sie ein wichtiges, bedeutungsvolles Jahr, ein Jahr des Heils oder des Unheils, sein wird! Aber damit noch nicht genug des

Wunderbaren und Geheimnisvollen, denn die gleiche Rolle, wie im Leben der Staatsoberhäupter, spielt die Zahl 1916 auch im Leben der Oberhäupter des Staats- und Landvolkes; auch hier kehrt sie, mit magischer Gewalt, beharrlich wieder. Wie man die Ziffern auch mischt, immer fügen sie sich am Schluß der Rechnung zusammen zu den vier bekannten Zahlen, immer leuchtet aus dem Dunkel phosphoreszierend „1916“ hervor! Dr. Hasse: Geburtsjahr 1873, Regierungsantritt 1911, Regierungszeit 5, Alter 43 Jahre; zusammen 3832. Dr. Kleemann: Geburtsjahr 1875, Regierungsantritt 1911, Regierungszeit 5, Alter 41 Jahre; zusammen 3832, durch 2 geteilt, 1916! Zwischen dem Großen und Ganzen besteht natürlich ein innerer Zusammenhang; wie für das Reich, wird auch für den Kreis Thorns das Jahr 1916 ein Schicksalsjahr sein. Wer könnte angeht dieses geheimnisvollen Spiels der Zahlen, in dem die Hand der dunklen Schicksalsmacht sichtbar wird, daran zweifeln? Nur das eine stimmt bedenklich, daß Geburtsjahr und Alter, wie Regierungsjahr und Regierungszeit auch ohne Magie jedes das laufende Jahr ergeben muß. Wir hatten, im Bericht über das Frühkonzert der „Liebesfreunde“, der Abfischergänge gedacht, die sich beim Ausmarsch der badischen Dragoner vor dem „Trio“ abspielte. Wir können heute noch einen Nachtrag bringen. Das Offizierkorps des Regiments hat sich, dank auch der guten Verpflegung im Zigeleipark, in Thorn sehr wohlgeführt, und bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof nahm sowohl der Erbsprinz von der Lehen, wie der Graf Münster Veranlassung, dem Inhaber des Zigeleiparks, Herrn Behrend, der auf besonderen Wunsch bei der Abfahrt zugegen war, seinen Dank auszusprechen. „Karlsruhe“, äußerte Graf Münster, „hat wohl einen größeren und prächtigeren Stadtpark, aber in der Führung der Restaurationsküche ist ihm der Thorne Zigeleipark über.“

Obwohl Flora mit ihrem Füllhorn — wie die Alten die wieder fruchtig hervorbringende Flur darstellten — uns schon wieder manches wertvolle für die Küche liefert und bald auch die Frühkartoffel auf die Stände des Wochenmarktes auszufließen wird, so ist die Zeit der „magieren Wochen“ noch nicht vorüber, und es gilt besondere Vorkehrungen zu treffen, auch die letzten noch zu überwinden. Deshalb will nun auch Thorn, dem Beispiel der Großstädte folgend, zu der Einrichtung einer Kriegsküche übergehen, die man auch als Gemeindefküche bezeichnen könnte. Schon öfters ist gesagt worden, daß wir uns in diesem Weltkriege, in den alles hineingerissen wird, wie auf einem Schiffe befinden, das mit dem vorhandenen Proviant auskommen muß, bis das Ziel „Friedenshafen“, erreicht ist. — Eine Wahrheit, die leider von vielen noch immer nicht genügend erkannt und gänglich verkannt wird von denen, die, in der Begier, sich zu bereichern, Lebensmittel tonnenweise dem Verderben aussetzen, wie man immer noch lesen muß. Hiezu einzuschreiten, mit den schärfsten Mitteln, ist die vornehmste Aufgabe des Volksernährungsamtes. In Erkenntnis dieser Wahrheit ist man denn auch längst dazu geschritten, Maßnahmen zu treffen, welche die Volkswirtschaft den wirtschaftlichen Verhältnissen eines Schiffes anpassen, in erster Linie zur Beschlagnahme der zum Lebensunterhalt notwendigen Lebensmittel für die Allgemeinheit. Nun soll auch der letzte Schritt noch getan und auch die „Schiffsmesse“ eingeführt werden, d. h. die Schiffsküche, aus der wenigstens die Jahrgänge zweiter Klasse und des Zwischendecks gespeist werden sollen, soweit es diesen erwünscht ist, während den Passagieren erster Klasse noch überlassen bleiben kann, sich selbst zu verpflegen. Es liegt auf der Hand, daß die Speisung aus der „Städtischen“ Vorküche die, ihre Einrichtung für die jetzige Zeit geboten erscheinen lassen. Es handelt sich also bloß noch darum, in welcher Form die Einrichtung getroffen werden soll. Man ist geneigt, die Gründung aus städtischen Mitteln zu finanzieren, den Betrieb aber einem Wohlfahrtsverein Thorne Frauen, sei es einem bereits bestehenden oder zu diesem Zwecke zusammen tretenden, anheimzugeben. Und nach den Erfahrungen, die man mit den Wohlfahrtsvereinen, der Verpflegung der durchziehenden Krieger und dem Soldatenheim gemacht hat, kann diese Lösung der Frage nur freudige Zustimmung finden, da sie der Städtischen den Charakter der Familienküche wahren und über alle Vorurteile emporheben würde. Eine von den Damen des Vaterländischen Frauenevereins geleitete Küche wird, unter welchem Namen sie auch eingeführt wird, mit einem Schicksal das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen und auch vom Mittelstande ohne jedes peinliche Gefühl in Anspruch genommen werden können. Und es ist nur die praktische Weiterentwicklung dieses Gedankens, wenn in Aussicht genommen ist, die Verteilung der Speisen, die auch unter Aufsicht der Damen geschehen müßte, nicht auf der Straße, durch fahrbare Küchen, sondern im geschlossenen Raume von über die Stadt verteilten Verkaufsstellen stattfinden zu lassen. Die fahrbare Küche ist eine Einrichtung für Großstädte, in denen keiner den anderen kennt und keiner sich um den anderen kümmert, aber auf kleinere Städte nicht übertragbar; sie hat auch den Nachteil, daß man auf ihr Erscheinung aufpassen und die Speisen vielleicht zu recht ungelegener Zeit entnehmen muß, während man sie aus der Verkaufsstelle, die für bestimmte Stunden offengehalten wird, zu beliebigen Zeiten holen lassen kann, hier auch die Scheldung in zwei Klassen mit verschiedenen Preisen leichter durchführbar ist. Allerdings bringt dies für die Damenwelt, die schon mit Diensten für die öffentliche Wohlfahrt stark in Anspruch genommen ist, eine erhebliche Mehrbelastung. Aber wir zweifeln nicht, daß sie auch dieses Opfer noch gerne bringen wird, das auch bei guter Organisation für den Einzelnen weniger sichtbar werden wird, zumal Fräulein Staemmler mit ihrem Stabe ihnen gewiß dauernd hilfreich zur Seite stehen wird. Daß die Städtische unter Leitung der Frauen Thorns sich ohne Zuschüsse selbst erhalten und vielleicht noch einen Überschuß erzielen wird, der zur Bereicherung des Mahls verwendet werden könnte, ist mit Sicherheit zu erwarten. Die einzige, allerdings wesentliche Schwierigkeit bietet in dieser Zeit, in der man die Kunst verstehen muß, aus dem Leeren zu schöpfen, die Frage der Beschaffung des Rohmaterials in einer allen Anforderungen genügenden Menge. Es ist daher aus Stadtverordnetenkreisen angeregt worden, an die Militärverwaltung das Geuch zu richten, der Stadt einen breiteren Landfriedhof anzulassen, um die Verproviantierung freizugeben. Diese Forderung ist nicht unbillig, da die Festungslazarette große Ansprüche an den Thorne Markt stellen, woburd der bürgerliche Hausstand in diesen zwei Jahren manche Einschränkungen erfahren hat. So willig diese ertragen ist und, wenn nötig, noch weiter ertragen werden wird, so wird man doch den Wunsch begründlich finden, für die Garnisonstadt Thorn, deren Lebensmittelversorgung auch dem Militär zugute kommt, die —

allzu nahe — Grenze nicht verschlossen zu sehen. Die Lösung der verwaltungsmäßigen Fragen und Schwierigkeiten, die durch die Einrichtung der Städtischen sich ergeben, wie die Anrechnung des entnommenen Mahles auf die Fleischkarte usw., dürfen wir dem Magistrat überlassen.

In diesen Tagen ist noch einmal die Erinnerung an eine Dichterin wach geworden, deren Stern, einst von Berthold Auerbach entdeckt, heute untergegangen, zu seiner Zeit aber milden Scheines der Frauenwelt geleuchtet hat: Johanna Neumann. Obwohl in Gordon geboren, darf sie als Thorneerin gelten, da sie über ein Menschenalter in Thorn gelebt hat, wo sie auch mit dem grimmigen Bogumil Gols in regem Verkehr stand. Von ihrem dichterischen Talent zeugt ein episches Gedicht von fast 800 Hexametern, das sich im Archiv der C. Dombröms'schen Buchdruckerei, in der es im Dezember 1862 gedruckt wurde, erhalten hat. Es ist betitelt „Der heiligste Geburtstag“. Zur Erinnerung an die schönen Tage in Podgorz“, ein Zitat aus den Schriften Bogumil Gols' deutet auf die Beziehungen der Verfasserin zu dem berühmten Schriftsteller. Das Geburtstagsgedicht ist der den älteren Podgorzer Bürgern noch wohlbekannte jüdische Händler Wolf, dessen Sohn Julius die Tochter der Dichterin heimgeführt und, aus Amerika als wohlhabender Mann zurückkehrend, sich in Thorn niederließ. Das Gedicht beginnt:

„Tief im Gebete verfunken, das sinnende Auge voll Andacht — lehnte am eisernen Fenster des traulichen Stübchens — Wolf, geachteter Bürger von Podgorz, vor ihm erstarrten — sich der Gemeinde Adergestirbe, die heute nicht prangten, — blühend in goldenem Gewand der Körnertragenden Ähren — oder im saftigen Grün der düstigen Erde. — Heute deckte sie Schnee, der wärmend die Saaten verhüllte.“

In weiteren Verlauf schildert es, liebevoll in poetischer Verklärung, die Feier, zu der die reichgewordenen Söhne als Angebinde eine kostbare Thora gestiftet hatten, in allen Einzelheiten. Beim Kaffee, als alte Erinnerungen auflebten, wurde auch des gelungenen Streiches gedacht, den einst der Wirt vom „Kustigen Krastusen“ in Kruschwitz dem Alten gespielt, als dieser im Solo stark vom Glück begünstigt war. Der Wirt stürzte plötzlich mit der Bottschaft ins Zimmer, daß sein und Wolfs Pferd aus dem Stalle gestohlen seien, und veranlaßte Wolf, mit dem Hausrecht auf zwei noch vorhandenen Pferden den Dieben in der dunklen Nacht nachzujagen. Als es hell wurde, erkannte dann Wolf, daß er dem Diebe auf — seinem eigenen Pferde nachgeritten war. Dieses ist die Geschichte vom Wirt im Gasthof zu Kruschwitz.“ Eine hübsche Episode möge hier noch Platz finden. Als die Glückwünsche guter Freunde aus Bromberg einliefen, rief der Alte gerührt: „Und würden mit Hunderte von Talern heut auch gegeben — Statt der ehrenden Worte, nimmer verzicht ich auf diese! — „Tausende sind nicht zu viel!“ so rief die feurige Bertha — strahlenden Auges, mit freudig überquellendem Herzen. — Aber behäufte sprach in ernstem Tone die Mutter: — „Wertet nicht so mit dem Gelde, denn zehn der blinden Taler — wären dafür schon zu viel, die Kinder sollen's bezahlen!“ — War sie doch höchlich erschrocken über den Leichtsinn des Wortes — Wolte steuern geschwinde dem Mißbrauch, welcher ihr drohte. — Scherzender, neddender Witz flog hüben und drüben, bis schließlich — blieb das Recht doch der Mutter, und alle priesen die Kluge — wie in Freude und Weiden sie immer Witz hat gehalten. — Wir sind auf den Gedanktag des 100. Geburtstages der Dichterin noch aus einem besonderen Grunde zurückgekommen. Denn ein Sohn des im Gedicht genannten Julius Wolf und seiner Gattin, der Tochter der Dichterin, ist der jetzt in Berlin lebende Bildhauer Georg Wolf, der Schöpfer des Flissatenbrunnens im Hofe des Thorne Rathhauses, während eine Tochter, die sich in Anhänglichkeit an die Vaterstadt Julie Wolf-Thorn nennt, eine geschätzte Porträtmalerin ist, die den Thorne Kunstfreunden von den Gemälde-Ausstellungen her, die Herr Baumeister Lebrich seinerzeit veranstaltete, noch in guter Erinnerung sein wird. Die Kunst der Dichterin ist also in den Entfernungen wieder, wenn auch auf anderem Gebiete, erstanden.

Kriegsküchenzettel Nr. 69

für 4-5 Personen.
(Nationaler Frauendienst Polen.)

Form I.

- Montag: Biringsohl in Schwimmlöcher mit Kartoffelscheiben, Griesbrei mit gedünstetem Obst; abends: Gemüsesuppe I und Brot.
Dienstag: Blaubeerkaiserschale mit Mehleinlauf, gedünstete Pfefferlinge, Kartoffeln; abends: Mattaroni mit geräucherter Schellfisch.
Mittwoch: Gemüsesuppen und Rindfleisch, Obst; abends: Saure Magermilch mit Bratartoffeln.
Donnerstag: Pilzsuppe, Schoten und Mohrrüben mit Mehl- oder Grieslöcher; abends: Grüner Salat mit Majonnäsensoße, Kartoffeln oder Brot.
Freitag: Hülsenfruchtsuppe, frische Plundern in Dillsoße mit Kartoffeln und Gurkensalat; abends: Rote Grütze von Johannisbeeren mit Sago oder Tapioca, Brot und Käse.
Sonabend: Dicks Erbsen mit Zwiebeln und Speck, Obst; abends: Eier in Kräutersoße mit Brot oder Kartoffeln.
Sonntag: Weinkaiserschale, gekochtes Fleisch mit jungen grünen Bohnen und Kartoffeln, Erdbeeren; abends: Gemüsesalat, Brot, Butter und Käse.

Form II.

- Sonntag: Kohlstrahi mit Fleisch und getrockneten grünen oder gelben Erbsen gekocht. (Die Erbsen über Nacht einweichen.)
Montag: Nudeln und Badofst.
Dienstag: Biringsohl und Kartoffeln.
Mittwoch: Mattaroni und Mohrrüben.
Donnerstag: Dicke Bohnen und Blutwurst.
Freitag: Gemüsesuppen mit Klippfisch.
Sonabend: Sprutenohr mit Grütze und Speck.
Sonntag: Lungenmus mit Nudeln und Kartoffeln.

Kochvorschriften.

1) Gemüsefülle: ¼ Pfund ausgepölte Schotenkerne, 1 Pfund Mohrrüben, 1 Pfund junge Bohnen, ein kleiner Kopf Blumenkohl, einige Kohlrabi, Tomaten und Gurken. Jedes der Gemüse wird sauber gepulst, in geräucherte Formen geschnitten, gewaschen, in leichtem Salzwasser mit etner Pfefferpfeife Zuder weißgekocht, zum Ablausen auf ein Sieb getan. Die Brühe wird mit weißer Gelatine vermischt (auf 1 Liter 12-18 Blatt), dann das Gemüse in die Form schichten, die Brühe darüber

gießen und bis zum nächsten Tage erstarren lassen. Gurken und Tomaten brauchen nicht gekocht zu werden. Man kann nach Belieben etwas Citronensaft der Brühe zufügen.

Wissenschaft und Kunst.

Die königlich preussische Akademie der Wissenschaften verlieh die goldene Beispitz-Medaillie an den Generalarzt von Schjerner und drückte damit zugleich ihre Anerkennung für das gesamte militärische Sanitätstörps aus.

Die am Freitag im Glaspalast in München zum ersten Male seit Anfang des Krieges wieder zur Eröffnung gelangende Weltausstellung wurde von über 2000 Nummern besucht.

Der neue Wiener Universitätsrektor. Zum Rektor der Wiener Universität für das Studienjahr 1916/17 wurde der Vorstand des archäologischen Instituts, Professor Dr. Emil Kausch, gewählt.

Ein belgischer Professor in London tödlich verunglückt. Nach einer Hasarnahme aus London wurde der bekannte belgische Soziologe Professor Wagweiler in London von einem Lastwagen überfahren und getötet. Professor Wagweiler hat vor Jahr und Tag in den Meinungsstreit über die „deutschen Gräuelt in Belgien“ mit einer Abhandlung eingegriffen, die unter dem Anschein der Objektivität sich alle jene geschäftigen Beschuldigungen zu eigen machte, mit denen unsere Feinde uns in den Augen der Welt moralisch vernichten wollten. An deutschen Zurückweisungen hat es natürlich nicht gefehlt.

Theater und Musik.

Die deutsche Theaterkulturbewegung, die die vielfach herrschenden unmürdigen Zustände im deutschen Bühnenbetrieb durch eine Organisation der Theaterbesucher bekämpfen will, verendet in diesen Tagen einen kernigen Aufruf. Darin wird den Stätten des Niederganges und des Verfalles unter den deutschen Bühnen der Kampf angefaßt und die Absicht verkündet, den neugewakten deutschen Geist mit seinem sittlichen Ernst, seiner Freude am Vaterlande zu festigen, durch die Pflege erster- und weiterer Kunst, stets aber echter Kunst. Der Aufruf gipfelt in dem Sage: Es gibt keine deutsche Stadt, deren Theaterbesucher nicht die Macht hätten, sich einen Bühnenbetrieb zu schaffen, der deutscher Bildung und deutscher Göttingort und Ehre ist. Den Aufruf haben jetzt schon über 380 Persönlichkeiten und Verbände von bestem Klang und aus allen Lagern unterzeichnet. Die Absicht der Unterzeichner ist es, eine Massenbewegung herbeizuführen. Wer sich der Bewegung anschließen will, sende seine Adresse an den Schriftführer Hauptredakteur Gerst, Hildesheim, Marktstraße 14. Von dort erhält er sofort die Druckfachen zugesandt. Alle Unterzeichner des Aufrufes werden von den Hildesheimer Unterzeichnern zu der demnächst in der schönen, deutschen Stadt Hildesheim beschließenden Gründungsversammlung des „Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur“ eingeladen werden.

Mannigfaltiges.

(Erhöhte Tätigkeit des Besuchs.) Schweizer Blätter melden aus Neapel, daß seit mehreren Tagen der Besuch eine intensive Tätigkeit zeigt. Dem Krater entströmen fortgesetzt schwere dunkle Rauchwolken.
(Festige Explosion in Frankreich.) In dem Versuchslaboratorium eines für die Landesverteidigung arbeitenden Werkes bei La Plaine Saint-Denis ereignete sich, wie über Bern gemeldet wird, eine heftige Explosion, welche das Gebäude zerstörte. Zwei Chemiker erlitten schwere Brandwunden, an welchen der eine starb.

FABRIK-ANSICHT

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten
Ewas für Sie!

Preis-Nr 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück,
einschließlich Kriegsaufschlag

Oriental-Tabaku, Jnh. Hugo Zietz
Cigaretten-Fabrik, Hoffmeister SM.
Yenidze Dresden, dKönigs-Sachsen.

Trustfrei!

Nur dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges.

Unvergleichliche Lorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen.

Groß und stark muß der Wille der Dahingeblichenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getreunt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, Schwächen sie fern vom Vaterland, in ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und unter harter Behandlung.

An uns Dahingeblichenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgerichtet werden und — zurückgekehrt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Der Ehrenausschuß:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| von Jagow
Staatssekretär des Auswärtigen Amts. | Dr. Solf
Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts. | Dr. Kaempf
Präsident des Reichstags. | von Capelle
Admiral
Staatssekretär des Reichs-Marinamts. |
| Wid von Hohenborn
Generalleutnant,
Kgl. Preussischer Kriegsminister. | Freiherr Araf von Kressenstein
Generaloberst
Kgl. Bayerischer Kriegsminister. | von Wilsdorf
Generalleutnant
Kgl. Sächsischer Kriegsminister. | Fürst von Salsfeld Herzog zu Trachenberg
A. m. W. b. als Kaiserl. Kommissar und
Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege. |
| von Marchtaler
General der Infanterie,
Kgl. Württembergischer Kriegsminister. | | | |

Die Vorstände:

des „Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“, des „Vaterländischen Frauenvereins“ und der „Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz“, der „Evangelischen Frauenhilfe“, der „Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene“, der Vereine „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, der „Mittler-Orden“, der „Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins Junger Männer“, des „Caritasverbandes für das katholische Deutschland“, des „Deutsch-Israellischen Gemeindebundes“, des „Ausschusses zur Versendung von Liebesgaben an Kriegsgefangene Mademiter“, des „Pfaffenwälder-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände“.

Hauptarbeitsausschuß: Geschäftsstelle Berlin W. 9, Budapester Straße 7.

Der Ortsausschuß Thorn:

- Dr. Haffe, Oberbürgermeister, Vorsitzender.
- Aronsohn, Justizrat. Wsch, Bankdirektor und Stadtrat. Biewald, königl. Kreisbauinspektor. v. Dönhuth-Harraz, Eggellenz, Gouverneur der Festung Thorn. Dietrich, Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer Thorn und Stadtrat. M. d. A. Frau Dietrich. Dombrowski, Buchdruckereibesitzer, stellvert. Vorsitzender d. Stadtv.-Versamml. Gollnick, Pfarrer. Frau Haffe. Rektor Heidler. Frau Heuer. Hozakowski, Kaufmann und Stadtverordneter. Frau Janz. Illner, Fabrikbesitzer und Stadtrat. Dr. Kanter, Gymnasialdirektor, Geh. Studienrat. Kessler, Kaufmann. Frau Kipping. Dr. Aleemann, königl. Landrat. Krieger, Mittelschulrektor. Kuttner, Kaufmann u. Stadtverordneter. Frau Koenig. Frau v. d. Landen. Nichtenstern, Bankdirektor. Dr. Maydorn, Oberlyzealdirektor. Milczewicz, Rechtsanwalt. Model, kaiserl. Bankdirektor. Frau Model. Dr. Muehsold, Generaloberarzt. Radt, Justizrat. Rittweger, Stadtrat, Vors. d. Zweigvereins vom Roten Kreuz Thorn-Stadt. Dr. Rosenbergs, Rabbiner. Schimmelpfennig, königl. Landgerichtspräsident. Schlee, Justizrat, M. d. A. Stachowicz, Bürgermeister. Fräulein Staemmler, Gewerbeschulvorsteherin. Frau Steinborn. Trommer, Geh. Justizrat, Vorsitzender d. Stadtv.-Versamml. v. Valtier, Amtsgerichtsrat. Voigt, Handelskammer Syndikus. Waubke, Superintendent. Weese, Fabrikbesitzer und Stadtrat. Wendel, Kaufmann und Stadtverordneter. Fräulein Wentscher, Schulpflegerin. Dr. Witting, Medizinalrat, Kreisarzt.

Juli- Angebote

Damen-Korsetts, lange, moderne Formen, mit Strumpfhaltern, Stück 4.50, 3.25, 2.75.

Weiß-Damen-Strümpfe, Paar 1.10, 65, 55 Pf.

Damen-Flor-Strümpfe, Paar 1.10, 95 Pf.

Damen-Handschuhe, Paar 1.10, 95, 60 Pf.

Seidne Damen-Handschuhe, 2.25, 1.60

Taschen-Tücher, mit gest. Buchstaben, 1/2 Ds. 1.15

Bunte Taschentücher, Stück 28 Pf.

Perl-Taschen u. Beutel, 3.50, 2.25, 1.45, 1.10

Damen-Taschen, 3.50, 2.45, 1.25, 95

Handarbeiten, modernste Zeichnungen, in großer Auswahl.

S. Kornblum,

Breitestrasse 22.

Gibt silberne Ringe!



Nr. 10 1 M. 50 Nr. 31 2 M. Nr. 35 2 M. 50

F. Steffelbauer. Billigste Bezugsquelle für Goldwaren und Uhren. Breitestrasse 46, 1 Treppe, am altstädtischen Markt.



Eisschränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegengallen offeriert billigst

Paul Tarrey,

Altstadt. Markt 21. Fernsprecher 138.

Bekanntmachung.

Das Artilleriedepot stellt sofort in beschränktem Umfange kräftige, militärfreie

Arbeiter

ein. Berücksichtigt werden nur solche Leute, die den Nachweis erbringen, daß sich ihr jetziger Arbeitgeber mit ihrer Entlassung zwecks Einstellung beim Artilleriedepot ausdrücklich einverstanden erklärt. Meldung während der Dienststunden im Geschäftszimmer, Wolkestraße 2, Zimmer 8. Thorn den 29. Juni 1916.

Artilleriedepot.

Bekanntmachung!

Jeden Mittwoch und Sonnabend, vorm. 11 Uhr, findet auf dem Hofe der Neuen Feldartillerie-Kaserne (Feldartill.-Regt. 81), Thorn-Moder, Königstraße:

Freihändiger Pferdeankauf

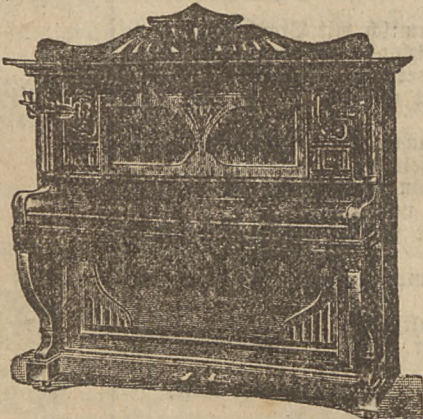
statt. Pferde unter 5 Jahren, sowie Jungstute und tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen. Die Pferde sind mit Halftern und Trensen zu versehen. 1. Pferdeankauf-Kommission im Bereiche des 17. Armecorps.

Unteroffizier, Holzkaufmann,

sucht in seiner freien Zeit Nebenschäftigung mit schriftl. Arbeiten, Buchführung u. a. Angebote unter V. 1271 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Stellung,

Vertrauensposten, Lager-, Speicherverwalter oder Kassierer, Aufseher beim Bandwirt und Müller. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.



Pianos

erfklaffiger Fabrikate in verschiedenen Preislagen, reichhaltige Auswahl moderner Ausführungen, sowie wenig gebrauchte Instrumente empfiehlt

W. Zielke, Musikhaus, Copernicusstraße 22.

Zöpfe — Zöpfe

von 1,30 Mk. an, sowie Haarneze, Haargeflechte sehr billig.

Anfertigung v. Haararbeiten

zu sehr billigen Preisen.

B. Araczewski,

Gulmerstraße 24. **Buchhalterin** (Anfängerin), bereits als Kassiererin tätig gewesen, sucht Stellung. Angebote unter U. 1270 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Älterer, ehrenwerter Mann,

viele Jahre in Thorn bereits als Voste tätig gewesen, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst ähnliche Position.

Gest. Anerbieten unter G. 1257 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche für meine 19-jähr. Schwester, gebildet, Stellung als Stub-, evangel., bevorzugt auf dem Lande oder im Pfarrhaus. Angebote unter W. 1248 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle

Wierin, Emma, Andernach. Frau Laura Aroczkowsk, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7

Stellenangebote

Lüchtige **Bau = Tischler** für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Tischlergesellen und Lehrlinge sucht gegen Feuerzulage

J. F. Tober, Thorn 1.

Einen tücht. Klempnergesellen, gleichz. Installateur-Lehrlinge stellt ein

H. Scholz,

Installateur und Klempnermeister, Thorn, Wellenstr. 74.

Tücht. Montagearbeiter, Schlosser, Schmiede

sofort melden Restaurant Neitzel, Wellenstr. 138.

Junger Bäckergehilfe kann sich melden Braudenzerstr. 170.

Bau- u. Möbeltischler stellt ein

Sodtke, Königstraße 25.

Militärfreier, verheirateter

Arbeiter

kann sofort eintreten

Thorner Papierwarenfabrik, Gebr. Rosenbaum.

Buchhalterin

für das Kontor einer größeren Maschinenfabrik sofort gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe früherer Tätigkeit erbeten unter C. 1278 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mädchen,

welches im Friseurgeschäft mithelfen will, bei freier Station, Monatsgehalt, vorzustellen

Neumann, Kaiserhof, Schickplatz.

Saubere Aufwarterin

für Fabrikbetrieb sucht

W. Huhn, Fabrikstraße, Kontor.

Ehrliche, saubere Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht. Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Junger Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht. Wocher, Lindenstr. 46, 1 Tr., Unts

Junger Mädchen

sofort für den ganzen Tag zur Aufwartung gesucht. Wilhelmstr. 11, o. 2 Tr., 2

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Germania gedenkt ihrer Kinder!

Mit wie tiefempfundener Freude jedes Zeichen des Gedankens, das aus der Heimat zu den deutschen Kriegsgefangenen in der Fremde gelangt, von diesen aufgenommen wird, das beweist überzeugend solches Gedicht eines Deutschen im Gefangenenlager in Krasnojarsk.

Zu lang schon währte uns're Haft
In feindlicher Gefangenschaft.
Wie nagende Mürmer die Fragen krochen:
Währt es noch Tage, Monde, Wochen?
Wird es noch einmal Weihnacht werden,
Wenn die Glocken verkünden: Frieden auf Erden?
Sich' ich mein Weib, meine Kinder noch wieder,
Hör' ich noch einmal deutsche Lieder?
Wann ist wohl der grauliche Krieg zuende?
So rufft gar mancher und halt' die Hände.
Nicht eher, als bis die Feinde besiegt,
Und der letzte Kuße am Boden liegt!
Da plötzlich ist die Kunde da:
Eine Botenschaft sendet Germania!
In die düst'ren Baracken mit leisem Schritt
Eine einfache deutsche Schwester tritt,
Geht langsam die Reihen der Gefangenen entlang,
Ihre Stimme klingt wie sanfter Gelang.
Sie sprach, und der Armie wurde reich:
„Grüße der Heimat bring' ich Euch!
Grüße der Lieben, die Tag und Nacht
In Euch und Euer Los gedacht!“
Da wurde manch' hartes Auge feucht,
Manch' schweres Herz, es wurde leicht.
Sie drückte manchem freundlich die Hand,
Im liebsten Hätt' mancher geküßt ihr Gewand.
Es war, als trüge hierüber die Luft
Der Blume der Heimat belebenden Duft.
Ich komme — sprach sie — aus deutschem Land,
Von der Heimat bin ich an Euch gesandt.
Euch allen, die Ihr erfüllt Eure Pflicht,
Das Vaterland seinen Dank ausdrückt,
Und zieht Ihr wieder in Deutschland ein,
Sollt Ihr dort herzlich willkommen sein!
Vertraut auf Gott und Deutschlands Stärke,
Dort sind viel fleißige Hände am Werke,
Sie schaffen und fügen, Groß und Klein,
Für Deutschlands Zukunft Stein an Stein.
Deutschland steht fest wie seine Eichen,
Die auch den stärksten Stürmen nicht weichen!“
Dann geht sie wieder die Reihen entlang,
Und wieder kint ein sanfter Gelang:
„Lebt wohl, Ihr Lieben, kehrt alle zurück,
Aus tiefstem Herzen wünsch' ich Euch Glück!“
War's Wirklichkeit, war's ein schöner Traum?
Verwunden, eh' sie erschienen kaum!
Doch ihre Worte vom Vaterland
Sind fest in das Herz uns eingebrannt:
Das Vaterland dankt uns und ährt uns nicht,
Denn alle taten wir unsere Pflicht!

Berliner Brief.

Da haben wirs! Wieder einen Feind mehr: der Siebenschläfer hat sich nun auch gegen uns gewendet. Es regnete nach nur zwei sonnigen Zwischentagen an diesem 27. Juni aufs neue. Und die alte Bauernregel aus dem Hundertjährigen Kalender besagt doch: „Wenn es an den Siebenschläfern regnet, so ist man sieben Wochen mit Regen gesegnet“. Trifft das heuer zu, dann wird das ein gräßlicher Segen, denn aller Augen, sowohl der richtigen Landleute da draußen im Lande, wie auch unserer zahlreichen im Kriege „nachgemachten“, der Laubenzolonisten, die rings um Berlin Kriegsgewölbe Kartoffeln usw. bis auf das entlegenste Baulandstück angebaut haben, um der Preis-schneiderei in Gemüsen und sonstigen Küchengerätenerzeugnissen in etwas wenigstens zu entgehen, wenden sich jetzt in immer steigender Erwartung der kommenden Ernte entgegen, die vieles wieder gut machen soll, was hat im Frühling am Gaumen, Magen und Gedbeutel gesündigt werden mußten. Für Kriegslasumacher wäre das dann eine Menge Wasser auf ihre Mühle, wenn es zur Ernte an der dazu gehörigen Sonne fehlte. Hoffen wir jedoch das beste von einer nachträglichen wohlwollenden Neutralitätsfindung des Wettergottes in Form von sonnigen Tagen! Die Trefflichkeit des „Hundertjährigen“ in Ehren, aber der alte Herr kann auch einmal wie wir jüngeren am Weltkrieg umlernen und trodene Munition statt der volksprachmäßig feuchten in diesen sieben Wochen liefern und so den zu Feindseligkeiten aufgelegten Langschläfer einfach „auf das Trockene“ setzen.
Andernfalls — das wette ich mit Ihnen gegen meine Butterkarte von 100 Gramm! — kommt es hier unweigerlich zur Revolution, nein, abermals zur Revolution; denn eine war bei uns kürzlich schon da und zwar unter höchst abenteuerlichen Begleiterscheinungen, die sie zu einer Volkserhebung ganz ohnegleichen in allen Kultur- wie Barbarenländern gestempelt hat. Sie spizen die Ohren? Jawohl, es war schon so, und ich plaudere es Ihnen berufspflichtgemäß aus, ob

Blumen!

Von Ruth Lindner.

Blumen, duftende Blumen leuchten in prächtigen, bunten Farben. In Gärten, auf Feldern erfreuen und entzünden sie uns. In tausend Liedern werden sie von den Dichtern verherrlicht, die sie schmeichelnd mit schönen Frauen vergleichen. Wie die Frauen, erscheinen ihnen die Blumen als liebliche Freundsinnen und Gefährtinnen, die unser Leben reich machen, es mit Duft, Schönheit und Poesie erfüllen. Ihr Duft haucht uns Märchen zu, Märchen so fein und zart, daß Worte zu roh und plump sind, um die Blumenmärchen wiederzugeben. Blumen, diese Symbole der Freude, der Schönheit und der Liebe, begleiten uns wie treue Kameraden durchs Leben.
In den Stunden der Freude, wenn unsere Seele jubelt und jauchzt, schmücken wir uns mit lieblichen, duftenden Blumen. Mit dem Myrtenkranz auf den Boden tritt die Jungfrau in der ernstesten und heiligsten Stunde ihres Lebens vor den Altar. Wir schenken Blumen denen, die wir ehren, und denen, die wir lieben. Mit Blumen am Helm, am Rock und Gewehr ziehen unsere tapferen Soldaten in Feindesland, hinaus in den Kampf. Blumen und Kränze sind unsere letzte Liebesgabe für die, die aus diesem Leben scheiden, die den ewigen Schlaf schlafen. Auch die Ruhestätten der Toten verwandelt die Liebe in Blumengärten, und alle, auch die, die im Leben nicht auf Blumen wandelten, deren Weg über Steine und Dornen führte, im Tode ruhen sie unter Blumen. Gärten des Todes! Gärten der Toten! Tod und Blumen! Ja, mannigfaltig sind die Beziehungen der Menschen zu den Blumen, und viele verwandte Eigenschaften finden sich bei Blumen und Menschen. Gleich vielen Menschen gibt es auch Blumen, die mit schlechtem, unfruchtbarem Boden zufrieden sind, einfache, schlichte Blumen, die ohne Liebe, ohne Pflege gedeihen, Blumen ohne Farbenreize, ohne Duft. Aber dann gibt es wieder Blumen, anpruchsvolle, vermöhnte, die Wärme und Sonnenschein verlangen, die nur leuchten und duften, wenn eine liebevolle, verständnisvolle Hand sie pflegt. Und Blumen von krankhafter Empfindlichkeit gibt es, Blumen, die so zart und scham-

haft sind, daß sie bei der leisesten Berührung ihre Blätter schließen. Es gibt eben bei den Blumen, wie bei uns, Plebejerinnen, Patrizierinnen und Aristokratinnen.
Blumen blühen am Wege, still und bescheiden. Der achtlose Wanderer zertritt sie, ohne sie zu beachten. Und andere blühen in Gärten, stolz und hochmütig. Sie zeigen sich nur in ihrer ganzen strahlenden Schönheit, wenn ihre Launen, ihre Stimmungen beachtet werden. Zur Zeit der Minnesänger war es Sitte, durch die Blume zu sprechen, Gedanken und Gefühle nicht durch Worte, wohl aber durch Blumen auszudrücken. Da gab es Blumen der Keuschheit, der Liebe, der Treue und der Sünde. Jede hatte eine besondere Bedeutung, je nach Farbe und Form. Und wenn wir auch nicht mehr durch die Blume sprechen, so ist doch unsere Liebe für die Blume unbegrenzt. Auch im Winter wollen wir sie nicht entbehren. Und so ergießt sich denn im Winter aus dem Süden und aus unseren Treibhäusern eine Fülle der lieblichsten Blumen über uns.
Doch wehe dem, der sie nachts in seinem Schlafgemach birgt! Sie rächen sich grausam dafür, daß man sie dem heimatlichen Boden entrißen hat; ihr duftender Atem, den wir tagsüber als Liebeslosgung empfinden, verwandelt sich nachts und wird unangenehm, bringt wohl gar Krankheit und Verderben.
Viele der schönen, stolzen Prinzessinnen, die heute unsere Gärten zieren, sind aus weiten, fernem exotischen Ländern zu uns gekommen. Sie fühlen sich hier wohl und gedeihen aufs beste; denn unsere Gärtner haben es verstanden, ihnen das Leben und Blühen im deutschen Lande so angenehm zu machen, wie in ihrer ursprünglichen Heimat. Da aber der Geschmack der Menschen verschoben ist, und da die launenhafte Mode sich auch bis auf die Blume erstreckt, muß der Gärtner sich bemühen, immer schönere Farben und Formen zu züchten, um die Wünsche der Menschen zu erfüllen. Der eine liebt die kapriziöse, originelle Orchidee, die edle, schöne Rose; der andere freut sich über Korn- und Mohndblumen, die für den Landmann überflüssiges Unkraut sind. Er freut sich über „das Unkraut“, windet es zum Strauß und ziert damit sein Zimmer.
Blumen im Zimmer! Blumen in Vasen, in Schalen und in Töpfen geben jedem Raum

etwas Anheimelndes und Wohnliches. Sie erzählen uns, daß hier Menschen wohnen, die Blumen lieben und pflegen, die auch in ihrem Heim die blühende Natur nicht vermissen wollen, weil sie Schönheit und Poesie lieben.

Der Unter Genever.

Humoristische Skizze von Alfred Mause-Bremen.

Es ging die Tage nicht allzu grimmig her an diesem Teile der französischen Front.
Nur in dem Abschnitt der siebenten Kompagnie, daneben sowie dahinter, herrschte eine nervöse Stimmung, etwas Ungemütliches lag hier in der Luft.
Seit am Morgen Seine Exzellenz die Stel lung besichtigt hatte, waren die erfahrensten Forscher der Division an der Arbeit.
Für die Richtigkeit der Befürchtungen ergaben sich einige weitere Anzeichen, aber eine Ortsbestimmung war nicht möglich.
Da wurden am Spätnachmittage die Reserven und die Artillerie in der zweiten Linie verstärkt.
Während die Forscher in fieberhafter Emsigkeit ihre Bemühungen fortsetzten, fiel bei der siebenten Kompagnie vorn die Laune unter den Gefrierpunkt.
Auch die kriegsverwendungsfähigen Landsturmleute Hinnerk Duhnenröt und Fiedl Rietsenpriet waren schlechter Laune.
Beide, sowohl Fiedl wie Hinnerk übten im bürgerlichen Leben den schweren Beruf des Gelegenheitsarbeiters aus. In zwanzigjähriger Wirksamkeit hatten sie eine Fülle von Erfahrungen angeammelt, denen eine natürliche Veranlagung eine solide Grundlage gab.
Keiner der Kollegen im Hafenviertel verstand es so fein wie Hinnerk und Fiedl prinzipiell und praktisch mit den Begriffen Gelegenheit und Arbeit zu operieren, was durchaus keine Kleinigkeit war, zumal sich zu den genannten beiden Begriffe noch ein dritter Moment gesellte: Der Genever.
Leider muß gesagt werden, daß Duhnenröt sowohl wie Rietsenpriet als Soldaten die Philosophie einigermaßen ausging. Die Definition der „Arbeit“ bereitete ihnen jetzt entchieden Schwierigkeiten, geradezu peinlich

zurückentdeckt und plauderte nun in einem Londoner Blatt rückwärtslos den hochaufhor schenden Wiffes und Wiffers aus, was sie alles im darhenden Berlin wahr und wahrhaftig — wer wagt es an einer Bretterkönigin Wort zu deuteln? — erlebt hat. Zwar Geld haben wir noch, wenigstens in Papier, mehr wie Heu. Aber diese Teuerung, diese schreckliche Teuerung! Da hatte sich Madge einige Möbelstücke in Papier einpacken und mit Bindfaden verschmüren lassen, und für beides — Strippe und Papier — hat sie, sage und schreibe, 17 Pfund-340 Mark zahlen müssen. Wenn das so weiter geht mit der Teuerung, dann gewinnt Alt-England ohne irgendwelche Flottentaten seinen Krieg im Handumdrehen. Dazu schließlich noch ein Drittes, das nun aber nicht von Paris oder London über unsere schrecklichen Zustände verlaubar ist, sondern hier sich unter unseren lebenden eigenen Augen eben jetzt sozusagen schüßwärm, ereignet hat. Der Geist der allgemeinen Unruhe hat — man sollte es kaum für möglich halten, — nun gar die friedlichen Werderschen Obstbauern ganz und gar erfasst. Sie, die zurzeit der Obstblüte das massige Geld der Berliner Auswüfler ohne irgendwelchen Widerstand bereitwilligst entgegennehmen, sie — freizeiten. Das kam so: Die Preisprüfungsstelle Großberlin hatte Höchstpreise für Werdersches Obst, die höchsten übrigens, die in ganz Deutschland gefordert werden, festgesetzt. So z. B. für Werdersche Kirschen 50 Mark (gegen 20 Mark vor einem Jahre), für Johannisbeeren 32 Mark (21 Mark), für Erdbeeren 50—60 Mark (25—45 Mark) der Zentner. Das sind so ungeheuerliche Preise, daß nicht nur in Hausfrauentreien ein allgemeines Schütteln der Köpfe über die Preisprüfungsstelle anhub. Den Werderschen Obstzüchtern war das aber noch lange nicht genug. Sie behaupten, nur eine geringe Ernte zu haben. Jedemfalls sind sie drauf und dran Berlin mit ihrer alljährlichen riesenhaften Obstzufuhr zu hofottieren und nun, wie gesagt wird, nach Hamburg liefern, um die besagte Berliner Preisprüfungsstelle zu noch stärkerem Andrehen der Schröpfschraube zu zwingen. Da soll man nun noch Obstesser zum „Ertrag“ bleiben, zumal auch die Tomaten und die Blau-

beeren in schwindelnder Höhe sich „bewegen“. Zwei Pfund Blaubeeren kosteten 1,40. Tomaten bis 4 Mark. Wenn sich in den ganzen schier unzurechnungsfähig gewordenen Obsthandel nicht schleunigst Herr von Kessel hineinkniet, dann ist es aus, mit dem „Ausgleich“ für Fleisch durch Obst. Da ich damit wieder beim Lieben uns allen „selten teureren“ Fleisch angelangt bin, gleich noch dieses: Es gibt jetzt auf die zusammengesetzten Fleischarten einheitlicher Aufmachung und Haltung auf Menschenmagen und Woche ein halbes Pfund. Da sich bei derlei spärlichem Zuwachs eigentlich eine Fleischverschwendung im Großen kaum noch denken läßt, war an diesem sonst fleischlosen Dienstag erstmalig von der Behörde zugelassen, daß die Schlächter auch an ihm Fleisch, Fett- und Wurstwaren verkaufen durften. Dagegen sollen in Gast- und Speisewirtschaften nach wie vor Dienstag wie Freitag Fleischgerichte nicht verabfolgt werden. Erkläret mir Graf Drindur, diesen Zwiespalt der Kommandantur. Und auch sonst häuften sich die Widersprüche in den zahlreichen Lebensmittelverordnungen.
Es ist nach alledem was Sie heute hier, so aus Paris wie London und dann von mir allein, aber da nicht Erdähtetes aus Berlin zu hören bekommen haben, wahrlich keine Lust mehr am grünen Strand der Spree zu — essen. Und schließlich wird auch noch das Fahren hier selbst einem verleidet werden. Die „Große Berliner“ fängt schon wieder an. Im Vorjahre glatt abgeschlagen, ist sie abermals an den Zweckverband Großberlin herangetreten, um den Durchbruch des Einheitsstarifes von einem Groschen zu ertrogen; 15 Pfennig- und 20 Pfennigstrecken will sie bewilligt bekommen. Hoffentlich wird man ihr das erneut damit beabsichtigte „Streifen“ ihrer Dividen den verjagen. Zweckverband bleibe hart! Wir werden hochgenommen genug in Mager-sachen, die „Gebrüder Beeneckens“ aber, wie der Berliner unsere Gewerkszeuge nennt, nun auch noch andauernd extra anzuspinnen, um täglich einen Groschen Jahrgeld nach und von der Arbeitsstätte zu ersparen, das ginge uns nun doch über die Hutchnur, trotz allem ehrlichen Durchhaltenwollen und -sollen.

aber war ihnen der Ausfall der Gelegenheit und noch mehr der des Generers.
 „Sinnerk“, sagte an diesem Nachmittage Fiedi zu seinem Freunde in dumpfem Trauertone, „Sinnerk, ich weiß nicht, ich hab das so in das Gefühl, als ob mich alle französischen Mienen und — — — vorsichtig blickte er sich um — — — „der ganze Krieg nich so viel wert is, wie ein Anker (nordwestdeutsches Maß) Generer.“

Mechanisch und doch voll Andacht hatte Sinnerk Duhnentrot soeben etwas zwischen den Daummengägeln zerdrückt. Aus tiefen Sinnen blühte er Fiedi verträumt und verständnislos an. Rietenspiet aber fuhr fort:

„Wenn ich so an die lüttigen Lagen bei unserm Freund Lübbe Aufenduft denk, demso —“

„Fiedi,“ unterbrach Sinnerk den Kollegen mit schönem Ernst. „So Widerliches, weil man da nichts von hat, soll man nich über reden. In den Krieg geht, wo wir für unser Vaterland kämpfen, da müssen wir so'ne weichen Gedanken abschütteln und immer auf das Ziel losgehen. Tschä, du Duffel, glupfch mir man nich so an; ich meine, wenn wir kein Generer haben, denn müssen wir sehen, daß wir welchen kriegen.“

„Kriegen?“ fragt der andere wütend. „Du hast wohl Kalb in dem Kopf? Kriegen, ein Anker Generer?“

„Oder was anderes. Jawohl,“ nickte Duhnentrot gelassen. „Daß auf: Hier, ein paar hundert Meter zurück, noch vor die zweite Stellung, da liegt die kleine französische Stadt und an sie ihr äußerstes Ende steht ein ziemlich dickes Haus, wo angeschrieben is Hotel und dann was dahinter.“

Fiedi blickte erwartungsvoll. „In dem Hotel requirier ich heute Abend was ich an Schlaf tragen kann.“

„Und wenn da was nach kommt, Sinnerk?“ „Wenn sie mir nich sofort erwischen, kömmt da zuerst mal wieder einen reellen Käsen nach und das is mich denn jetzt erst die Hauptsache.“

„Ich requirier auch mit, Sinnerk. Wenn das heißt, die Franzosen, welche an den Dösch zu wärsen; denn bin ich nich der letzte, aber mal wieder so' ordentlichen Hals voll Schlaf, Junge.“ —

Als der Abend gekommen war, lag es wie Gewitterschwüle und eine Spannung sondergleichen auf den Gemütern aller Soldaten der siebenten Kompagnie. Es war weiterhin nichts

gefunden worden und das bevorstehende Gräßliche unvermeidlich.

Die Franzosen beschossen jetzt den Raum zwischen der ersten und zweiten Stellung, besonders die Wege, scheinbar zwecklos mit ihrer Artillerie, doch wußte man bei den Unsrigen recht gut, daß es sich gewissermaßen um eine Sperrfeuer-Generalprobe handelte.

Unmittelbar nach Eintritt völliger Dunkelheit stürzten sich auf der Landstraße, die von dem französischen Städtchen durch die erste Stellung der Deutschen lief, von niemanden gesehen, zwei Männer mit unerhörter Todesverachtung in die französische Feuerzone und gelangten glücklich darüber hinaus. Festen Schrittes eilten sie dann auf das erste große Haus des Städtchens zu, wo sie die Klingel zogen.

Nach geraumer Zeit ward die Tür geöffnet und ein ältlicher, sehr kleiner, sehr dicker und sehr ängstlicher Franzose stand auf der Schwelle. Der Mann begann sofort eine etwas zitterige aber sehr bedeutsame Bredensamkeit zu entwickeln, die ihn indessen zu beruhigen schien, denn als er nach fünf Minuten geduldigen Hartens seitens der Fremden erschöpft schwieg, lächelte er vertraulich und verbindlich.

Sinnerk und Fiedi — diese waren es — hatten von dem französischen Sermon nur zwei Worte verstanden.

„Ne, Wirtsmann,“ sagte Duhnentrot freundlich und klopfte dem Dicken auf die Schulter, daß er schmerzhaft zusammenzuckte. „So was wollen wir nich. Wenn Sie in Ihren Sekretär viel in haben, dann freut uns das für Ihnen, sonst is uns das einerlei und von das, was Sie in Ihr Hotel, wie Sie sagen, viel haben, da möchten wir man blos 'n Anker Generer oder anderen Schnaps requirieren.“

Der kleine Franzose blickte blöde und wiederholte das Wort.

Sinnerk und sein Freund Rietenspiet nickten lebhaft und machten das Zeichen des Trinks, worauf der Dicke sich an den Kopf faßte und Augen machte wie ein neugeborenes Kalb. Auf die energische wiederholte Aufforderung und Zeichensprache blickte das Männchen die beiden Landsturmlente furchsam an, zuckte schließlich die Achseln und verschwand für eine Weile, um bald leuchtend mit einem Fäßchen zurückzukommen.

„Einen richtig gehenden Sprit-Anker,“ riefen die Freunde mit leuchtenden Augen, worauf der Franzose heftig nickte.

„Na, denn man zu, das langt fürs erste,“ sogte Duhnentrot und schwang mit einem zünftigen Griffe das Fäßchen auf die Schulter, worauf beide Freunde unter den artigen Grüßen der Kleinen verschwanden.

Inzwischen hatten die Franzosen ihr Probegießen beendigt, der entscheidende Augenblick konnte nun nicht mehr fern sein. Kein Mann der siebenten Kompagnie, auch nicht von den in Ruhe befindlichen Leuten, hatte ein Auge zugehen.

Nur unter Anwendung allergrößter Vorsicht und unterstützt durch die Dunkelheit, gelang es Sinnerk und Fiedi mit ihrer Beute unbemerkt den gemeinsamen Unterstand zu erreichen.

„Nu aber auch gleich raus mit das Spund,“ jagte Rietenspiet schier heiser in Erwartung des Genusses.

„Ne,“ entgegnete der bedächtige Sinnerk, „daß uns irgendein Affe hier überfällt und denn die ganze Kompagnie mittrinken will. Ne, erst huddeln wir ihn ein.“

Den Bernunftgründen verschloß sich Fiedi nicht und sogleich machten sich beide daran, ein Loch in die Erde zu graben.

Duhnentrot stand in der Grube und wollte eben die Arbeit durch den letzten Spatenstich beenden, als er einen Schrei ausstieß.

Beim Schein der Liebestertze sah Rietenspiet den Freund plötzlich verschwinden. Besorgt leuchtete er in das Loch und erblickte viel tiefer als das Spatenwerk reichte, Sinnerk jappelnd in der Horizontalen.

Nach einer Weile kam von unten ein Geuzer der Erleichterung „Gott sei Dank, endlich ist das alte Band, was mir um die Beine saß, kaputt.“

„Na, denn komm man wieder raus. Hier is meine Hand.“

„Ja — — — aber halt, wart mal. Donnerkeil, das is was. Wahrhaftig, da hat ein Aderbürger hier, wo wohl seine Parzelle gewesen is, aus Angst vor uns ein ganzes Lager von Konserven — — — hallo, sogar ganze Kästen voll sind da — — eingegraben. Ich bring ein paar Dosen mit raus, die essen wir zu.“

Als Sinnerk oben war, wurden die Schnäpfe aus dem Faß gefüllt, dann dieses versenkt und das Loch zugeworfen.

Andächtig setzten jetzt beide jeder seinen Napf an den Mund. Langsam wurde die kostbare Flüssigkeit eingesogen und dann — — — hub ein Spuden an wie es sonst in der Zoolog

gie nur bei den Walfischen und Lamas vor kommt. Fiedi hatte sogar im Schred das Gefäß fallen lassen.

In diesem Augenblicke wurde es hell, der Herr Oberleutnant und Kompagnieführer stand, eine elektrische Lampe in der Hand, vor den beiden und blickt in starrem Erstaunen immer abwechselnd auf diese und auf die Dosen am Boden.

„Wo habt Ihr das her, Kerls?“ schrie er außer sich und zeigte auf die letzteren.

Da hielt es Sinnerk, der vor lauter Entsetzen immer noch nicht wußte, wie ihm geschehen war, für gut wahrheitsgetreu alles zu erzählen. Gewaltig horchte der Kompagnieführer auf, als das Zerreißen des Bandes erwähnt wurde.

Als Sinnerk fertig war, setzte der Oberleutnant eine der Dosen, die er mittlerweile betrachtet hatte, nieder und lachte so unmerklich und zugleich erleichtert, daß es laut in die Nacht schallte.

„Kerls,“ sagte er nach einer Weile. „Wißt Ihr, wo Ihr gewesen seid? Ihr habt im Stadthaus, im Hotel de Ville den Stadtschreiber, den secretaire de ville herausgefingert und — — — nein, es ist toll. Während alles vor Aufregung wegen der zu erwartenden Minensprengung fast vergeht, sitzen diese beiden hier, wollen die Mine aufressen und dazu Tinte trinken. Enere (spr. ankr) heißt nämlich Tinte auf französisch, wofür Ihr dem Beweis an euren werten Antlitz und an eurer Montur erblicken könnt.“

Mannigfaltiges.

Eine vierfache Mörderin freigesprochen. Wegen vierfachen Mordes hatte sich, dem „B. L.“ zufolge, am Montag die Witwe Paula Pfeiffer aus Gotha vor dem Schwurgericht in Gotha zu verantworten. Sie hatte am 6. und 7. April vorigen Jahres ihren Ehemann und drei ihrer Kinder erschossen und das vierte Kind zu töten versucht. Sie wurde freigesprochen, da sie durch das ehebrecherische Verhalten ihres Mannes und die fortgesetzten Mißhandlungen ihrer Person und ihrer Kinder die Tat in einem Zustande krankhafter Geistesstörung begangen hat, die ihre freie Willensbestimmung aufhob.

Gedankenpfitter.

Die Treue war unseren Vorfahren nie eine besondere Tugend; sie war der Lebensadern alles Guten und Großen.

Karl Lamprecht.

B. NEUMANN
 Posen
 Bismarckstr. 10, pt. I, II.
 Lief. königl. u. städt. Behörden
 Größtes Pianohaus d. Provinz
 Alleinvertreter von
Blüthner
Steinway & Sons
Ibach, Irmeler
Kaps, Knauss
C. J. Quandt
G. Schwechten
 Pianola
 Harmoniums:
 Mannborg Hofberg.
 Pianos in Mieta, beim Kauf
 Anrechnung gezahlter Mieten.
 Grosser Prachtkatalog
 kostenlos.

Weil kurz vor der Siener
 biete ich noch billigt an:
Juno, Vera, Admiral, Salem,
Mohamed, Zupa, Bojary,
Gulima, Gerty, Cardinal.
 W. Groblewski, Thorn,
 Culmerstraße 12 — Fernsprecher 346.

la marin. Heringe,
 garantiert gesund, preiswerte Delikatesse,
 versendet in Dosen
 400 Stück à 12 Pfennig,
 800 à 11
 Verkauf solange Vorrat reicht.
 Deutsche Adresse und Bahn angeben.
Arnold Lewinski, Danzig,
 Postfach 128.

80 Aufschwager,
 neue, moderne und wenig gefahr. Aufschwager
 wagen aller Gattungen. Gelegenheits-
 käufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Re-
 paraturwerkstätte, auch für Autos. Kolle-
 enständige Hofschule, Berlin, N.W.,
 Sülzstraße 21.

Heinrich Lanz'sche
Dampf-Dreschsätze
 Strohpressen.

 Höhentransporteur . . . Strohelevatoren.
Lanz'sche Zuglokomobilen
 bei schnellster Bestellung noch rechtzeitig lieferbar.
Hodam & Ressler
 Generalvertreter. Danzig 5. Generalvertreter.

Belgyosar Emluco Puroderma
 Der türkische Die weiche, Vollkommener Ersatz für
 — Hautkrem — zahnsteinlösende Pasta Glymiel Jelly
 Taben à 1,00 Mark und 1,50 Mark Taben à 60 Pfennig und 1,00 Mark Taben à 75 Pfennig und 1,25 Mark
 Haupt-Niederlage: **J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.**


No 18
J. Borg
 ges. geschützt
 mit Mundstück und Goldmundstück
 ist und bleibt die
beste 2 Pfg.-Zigarette.
 Eine
 willkommene Liebesgabe
 für unsere Krieger
 im Felde.
 Ueberall erhältlich.
Zigarettenfabrik „Stambul“
 J. G. Borg, Danzig.

Ohne Brotmarke! Frei verkäuflich!
 Reinartig — herborregendes Waschmittel!
Frank's Seifen-Strecker.
 Größter Reinigungs-Erfolg.
 Streckt die Seife um das 12-20 fache.
 Schäumt und wäscht vorzüglich!
 50 Beutel = 16.00 Mk. franco! 100 Beutel 30 Mk.
 Nur gegen Voreinsendung.
 Großlisten und Vertreter gesucht.
 Fabrikation und Vertriebs für Breslau, Schloffen, Ost- und West-
 preußen und Polen:
Richard Eisner, Breslau T.,
 Freiburgerstraße 13.

Neue, elegante Jagdwagen,
 sowie 1 neues, vierf. Kuppe
 hat preiswert zu verkaufen
 R. Paff, Wagenbauerei mit elektr. Betrieb,
 Tuchmacherstr. 26, Telephon 375.

Prima Apfelwein
 in Flaschen und Gebinden liefert preisw.
R. Thürmann, Stettin,
 Fernruf 1063.

Mottenschnupfmittel
 empfiehlt
Adolf Majer, Drogerie.
Al. Hofwohnung für 2 Berl.
 zu vermieten. Gerstenstr. 3.

Kranken Frauen
 teile ich unentgeltl. die nötige
 Betreuung von langjährigem
 Frauenleiden (Weißfluß) mit.
 Rückporto erbeten.
Frau Marie Bessel,
 Berlin, Halle'sche Straße 23.

Zucker, Nieren, Darm-
Frauchen-Seiden etc. nach unse-
 rem ganz neuen Verfahren sehr
 zusetzen. Brod, tollentlos allen
 gebunden und krankten Personen,
 auch an Aerzte etc.
Margonal G. m. b. H. Berlin
 Delta-Str. 33.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Buchrevisor,
Gerberstraße 18, pr.
Anmeldungen werden noch entgegen-
genommen.

Photographien für den Pass
innerhalb 24 Stunden fertig
Helmer Jacobi, Strobandstr.

Empfehle mich zum
Reparieren von Kamelöfen und Kochherden,
owie sämtlichen Reparaturen.
St. Wycinski,
Töpfermeister, Mauerstraße 44.



Rahmmaschinen, Fahrräder, Mäntel und Schläuche und alle Zubehörteile
empfehle billigst.
Sämtliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt bei
J. Kowalski, Thorn,
Culmer Chaussee 69.

Erstkl. Bahrendorfer Zucht-Säue u. Eber,
großes weißes Edelschwein, abgezüchtete Friedrichswertler Nachzucht, schöne, lange, breite Figur und stark-tüchtig, Weidengang, feuchtfreie Ställung, schnellwüchsig, 2½, bis 6 Monate alt, verkauft
Dom. Bahrendorf,
p. Briefen Besprechungen.

Beabsichtigen Sie ein wirklich gutes
Piano
einen erstklassigen Flügel oder Harmonium
günstig zu kaufen, so verlangen Sie im eigenen Interesse meinen illustrierten Prachtkatalog und „Anleitung zum Klavierkauf“ kostenlos.
Pianofortegrosshandlung Bruno Sommerfeld, Bromberg.
Größtes Lager berühmtester Weltmarken
Reichstein, Steinway, Feurich, Böhmisch, Weissbrod, Hupfer, Mannberg, Hofberg usw.
Stets grosse Auswahl in Gelegenheitskäufen.

Zöpfe!
Als Spezialität empfehle ganz besonders preiswert Zöpfe aus weichen Naturhaar, garantiert rein und ungefärbt, daher größte Haltbarkeit, zu 10, 15, 20 bis 75 Mt., je nach Länge und Gewicht.

Zöpfe 2. Qualität,
(Epporhaar) 60 cm lang, zu 1,50, 3, 5 Mt., 70 cm lang, zu 6, 8, 10, 12 Mt., je nach Sortenlänge.
Gemächliche Anfertigung aller Haararbeiten,
auch aus eigenem Haar.
Großes Lager aller Bedarfsartikel zur modernen Frisur.
Illustrierter Katalog gratis.
Ed. Lannoch,
Brüdenstraße 29 — Telefon 571.

Grospreise.
Beizeknappen, Inhalt 5 Bogen, 5 Swerts, 3,60, 4,80, 6,00, 6,80 Mt. p. 100 Knappen, Schuhkreme, 6,50, 9,50, 12,50 p. 100, Nopierstifte, 25, 45, 70, 85 Pfennig p. Duzend, 1. Bfg. - Zigaretten, Zigareten, 4,50 bis 9,50 Mt. p. 100, Bleistifte, Geschäftskalender, Zwirn, Maschinengarn, Seife, Probepakete sortiert zu billigen Preisen. Nachnahme. Katalog gratis.
Gros-Waren-Magazin C. Wollenberg,
Berlin 27, Magazinstraße 16.

Postkarten-Schlager!
50 Gold-Liebesbriefe, komplett, 300 St. 5,50 Mt., Schlachten- und patriotische Karten 1,50 bis 2,50 p. 100, fortsetzt. Illustrierte Preisliste 3 über sämtliche Papierwaren gratis.
Verkaufshaus
Blonder & Co., Berlin C. 54,
Alte Schönhauserstraße 23/24.

Rebfe, 6 Mod 12 Mt.,
inkl. fr. offeriert gegen Nachnahme
Konopatzky, Gollub Str.

Staatl. konz. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**
vorm.
f. Einj.-Prim.-Fährn.-Abit., Notpr. f. Kriegsteiln., 7 Fachlehrer Vorb. l. kürz. Zeit. Aufnahme u. Anmelde. f. Prüf. jederzeit. **Dir. Kothe.**



Kräftigstes See- u. Hochmoor-Bad
Stärkster Wellenschlag u. grösster Salzgehalt aller Ostseebäder.
Kranz
i. Ostpr. Ausreichende Verpflegung amtlich gesichert.
-Laub- u. Nadelwald - 1 Km. lange neue Strandpromenade
2-tügl. Dampferverbindung mit der hiesigen Nehrung.

Radioaktive Schwefelbäder
Schlamm- u. Solbäder
Königl. Bad Nenndorf
bei Hannover
Bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Kurkapelle, Theater usw. — Prospekt gratis.

Pianinos
aus den erstklassigen Pianofabriken von
Duysen, Biese, Seiler, Carl Quandt, Friedr. Schwechten, L. Schmidt etc.
empfiehlt in grösster Auswahl zu **Ausnahme-Preisen**
F. A. Goram, Culmerstr. 13, Telephon 506.
Alleinvertreter obiger Fabriken für Thorn.
Beliebige Ratenzahlungen sind gestattet.

Dörre zu Hause
Gemüse, Obst, Pilze, Kräuter, Beerenblätter
auf der
Dahlemer Herddörre DÖRRO
Auf jedem Küchenherd
Auf jedem Gasofen
Einfachste und billigste Konservierung aller Grünerzeugnisse ohne Dosen, ohne Gläser, ohne Gummiringe, ohne besondere Heizquelle. Die Dahlemer Herddörre „Dörro Nr. 1“ ist eine kleine Dörre- u. Trocknungsfabrik für den Haushalt mit höchster Leistungsfähigkeit. Preis 38 M. + 20% Teuerungszuschlag. Zusendung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Verpackung 2 M. Über Dörro Nr. 2 und 3. Dörro-Anlagen „D. L. B.“ für Gärtnereien, Laubkolonien, Gasthäuser, landwirtschaftl. Vereinigungen usw. besondere Auskunft.
LAMPE & LEMBKE
Berlin - Tempelhof — Hohenzollernkorso 61

Deutsche Nähmaschinen
sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haus- und Gewerbe.
Deutsche Nähmaschinen
aus den ersten Fabriken Deutschlands.
Billigere Fabriken von Mk. 60.— an.
Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.
Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.
Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.
Verkaufsagenten werden gesucht.

Seringe, gar. gesund, 500 Stück à 15 Bfg.
Große Tomte, ca. 160 kg, 155 Mt. Versand per Nachnahme ab hier.
Martin Lewinski, Danzig, Postfach 177.

Bindfaden-Ersatz
gut und billig, empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Telephon 391, Heiligegeiststrasse.

Wichtig!
Frauen verwendet in befind. Fällen sof. meine glänzend bewährte, unschädl. Mittel. Preis 4,50 Mt., extrakt 6,50 Mt., doppelt 10 Mt. Dankschreiben. Distret. Versand überallhin.
Sanitätshaus Frauentob,
Gegr. 1896, Berlin 614, Schönebergstr. 26

Bruchbandagen.
Reparatur sämtlicher chirurgischen Bandagen gut und billigst.
Handschuhwäscherei und Färberei
S. Gorski, prof. Bandagist, Thorn,
Strobandstraße 4.

Pianofortefabriken und Grosshandlung
Carl Ecke
Posen, Viktoriast. 10
ältestes u. bedeutendstes Pianohaus der Provinz.
Flügel, Pianinos eigenen Fabrikats, sowie solche der berühmtesten Fabriken, in vorzüglicher Qualität. Preise billigst, Teilzahlungen.
Harmoniums in grösster Auswahl
Gegr. 1843
Königl. Preuss. Staatsmodalität
Lieferant Königl. u. städtischer Behörden

Gebr. Möbel
sehen zum Verkauf.
Angebote erbeten unter S. 1268 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Ein Kinderbettgestell,
fast neu, billig zu verkaufen.
Gross, Culmerstr. 22, 2 Tr.
Guterhaltenes Herrenrad
zu verkaufen. Preis 45.— Mt.
Strobandstraße 2.
1 Pferd zu verkaufen.
Culmer Chaussee 157.
Ein junger Jagdhund
billig zu verkaufen. Gerechtf. 3.
2 ungehörte, prungfähige
Schafböde,
große, frühestre Rasse, verkauft
Windmüller, Alt Thorn,
Post Roggarden.
Wegen Auseinanderlegung sofort ver-
käuflich:
Dampfdruckmaschinen von Lanz-
Mannheim, 60 Zoll,
Lokomotive Lanz, 8 HP, mit
10 Atm.,
schwere Strohpresse mit neuen
Antriebsautomaten.
Sicheren Kaufem wird auch Raten-
zahlung gestattet. Seltener Gelegenheits-
kauf, sofortige Entschliebung aber Be-
dingung.
Angebote unter Nr. 210 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.
Wichtig Gelegenheitskauf.
gebraucht. Landauer,
Halbverdeckt, sowie 1 Dreischeke sofort
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Janke, Blücherstr. 13, a. d. Culm. S.

Großer Laden
mit angrenzenden großem Zimmer und
großem hellen Keller in leb. Geschäfts-
straße, zu jedem Geschäft passend, vom
1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.
Altstadt. Markt 12.
Gr. Laden
mit angrenzenden Räumen und Kellereien,
auch geteilt, zu vermieten.
Näheres
Vollgeheißstr. 16.

Büro-Räume,
Brüdenstraße 13, pr., bisher vom Vor-
sitzenden benutzt, sind sofort, auch ge-
teilt, zu vermieten.
Frdl., helle 7-Zimmerw.,
Brüdenstraße 11, 3, mit sämtlichem Zu-
behör, neu renoviert, sofort zu vermieten.
2 Pferdeställe,
der eine 2, der andere 7 Pferde fassend,
von gleich zu vermieten.
3 ger., helle Speicherräume,
Festungstraße 4 und 6, zu vermieten.
Die bisher von mir zu meiner Mine-
ralwasserfabrik benutzten
Kellerräume
sind von sofort zu vermieten.
Auch sind meine Grundstücke Brüden-
straße 11 und 13 und Festungstraße 4/6
günstig zu verkaufen.
Alles zu erfragen bei
Max Panchera, Brüdenstr. 11, pr.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, 9 Zimmer mit Zubehör, auf
Bunisch Pferdeshof und Wagenremise, von
Juli oder Oktober zu vermieten.
Friedrichstr. 2-4, 1 Tr.
Zu vermieten per 1. 10. eine
6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr.
Zu erfragen bei
Kaufhaus M. S. Leiser.
In dem Hause Baderstr. 23 ist die
1. Etage, 6 große Zimmer
und Zubehör, vollständig renoviert, sofort
oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro
und zu anderen Zwecken.
Auskunft gibt Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern angebaut,
für jede Branche passend, sofort zu ver-
mieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
Laden,
für jede Branche passend, in der Schiller-
straße von sofort zu vermieten.
Louis Wollenberg.
2-Zimmerwohnung mit Zubehör
von sof. zu verm. Culm. Chaussee 30.

Wir haben für Thorn und Umgegend den Weinverkauf des
Natürlichen Nachener Thermalwassers
„Kaiserbrunnen“,
sowie der von derselben Firma hergestellten
Fruchtlimonaden mit natürlicher Kohlenäure
übernommen und halten ein ständiges Lager.
Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn.
Roter Weg Nr. 3. — Fernsprecher Nr. 123.

+ Gefunde Frauen — kranke Frauen! +
Alle sollten die soeben erschienene Broschüre: „Lehren und Ratsschläge für jede Frau“ von Dr. med. Meyenberg, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Berlin, lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Unterleibsleiden (Weißfluß etc.) Frauen frühzeitig altern lassen und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefahr-
vollen Krankheiten an. Auf Berl. Zul. in geföhl. Kouvort ohne Firmenaufdr. geg. Einbindung von 30 Pf. durch R. H. Kühn, Mahlsdorf II b, Berlin, Mollatstr. 16.

Hindenburg-
Gedächtnis-Taler, sowie solche mit dem
Doppelbildnis des deutschen und öster-
reichischen Kaisers, des deutschen und
österreichischen Königs, des bayerischen Königs,
des sächsischen Königs, des deutschen Kron-
prinzen, dem Präzidentenkapitän von Müller
von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Gedächtnis-Tal. Sub-
lännsialer, Otto Weddigen, Kapitän-
leutnant, Führer der Unterseeboote
U 9 und U 20.
Als neueste Prägung:
Wackensien,
des Besizers der Kupfen in Galsien.
Jedes Stück mit 5,00 Mt. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Großer Laden
mit angrenzenden großem Zimmer und
großem hellen Keller in leb. Geschäfts-
straße, zu jedem Geschäft passend, vom
1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.
Altstadt. Markt 12.
Gr. Laden
mit angrenzenden Räumen und Kellereien,
auch geteilt, zu vermieten.
Näheres
Vollgeheißstr. 16.

Büro-Räume,
Brüdenstraße 13, pr., bisher vom Vor-
sitzenden benutzt, sind sofort, auch ge-
teilt, zu vermieten.
Frdl., helle 7-Zimmerw.,
Brüdenstraße 11, 3, mit sämtlichem Zu-
behör, neu renoviert, sofort zu vermieten.
2 Pferdeställe,
der eine 2, der andere 7 Pferde fassend,
von gleich zu vermieten.
3 ger., helle Speicherräume,
Festungstraße 4 und 6, zu vermieten.
Die bisher von mir zu meiner Mine-
ralwasserfabrik benutzten
Kellerräume
sind von sofort zu vermieten.
Auch sind meine Grundstücke Brüden-
straße 11 und 13 und Festungstraße 4/6
günstig zu verkaufen.
Alles zu erfragen bei
Max Panchera, Brüdenstr. 11, pr.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, 9 Zimmer mit Zubehör, auf
Bunisch Pferdeshof und Wagenremise, von
Juli oder Oktober zu vermieten.
Friedrichstr. 2-4, 1 Tr.
Zu vermieten per 1. 10. eine
6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr.
Zu erfragen bei
Kaufhaus M. S. Leiser.
In dem Hause Baderstr. 23 ist die
1. Etage, 6 große Zimmer
und Zubehör, vollständig renoviert, sofort
oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro
und zu anderen Zwecken.
Auskunft gibt Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern angebaut,
für jede Branche passend, sofort zu ver-
mieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
Laden,
für jede Branche passend, in der Schiller-
straße von sofort zu vermieten.
Louis Wollenberg.
2-Zimmerwohnung mit Zubehör
von sof. zu verm. Culm. Chaussee 30.

Wilhelmstadt.
4- und 5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu
vermieten. Näheres die Portiersfrau
Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder
Culmer Chaussee 49.
5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwede ge-
eignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Breitestr. 17.
5-Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör vom 1. Oktober
zu vermieten.
A. Szvaba, Altstadt. Markt 22.
Wohnung,
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zu-
behör, zum 1. 10. zu vermieten.
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Eck.

!! Graute Haare !!
erhalten ihre Naturfarbe wieder mit
Königson's vorzüglichem Haarfarbe „Jalco“
1,50 Mt. u. 3 Mt. braun, schwarz, blond.
Wirkung überraschend!
E. Lannoch, Carl Schilling,
J. M. Wendisch Nachf.

+ Veraltete +
Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell
Gonorrhoeiden, Syphilis, grünl.
Bel. od. Quecks., von Einpr. Brief.
Auskunft gratis. **Prof. Littmann,**
Berlin, Chaussee 16.

Bäckerei
ft zum 1. 10. 16 zu verpachten.
Selbige Räume und Boden sind auch
zu andern Zwecken geeignet, evtl. auch
nur als Wohnung.
Näheres zu erfragen bei
J. Lüdke, Mehlhandlung,
Bachestraße 14.

Wilhelmstraße 11
ist eine 4-Zimmerwohnung mit allem
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei
C. Wandelt, Friedhofsgärtner,
Kirchhofstraße 34.

3-Zimmerwohnung
Küche, Entree, Bad und Mädchenstube zum
1. 7. 16 zu vermieten.
A. Kirste, Friedhofstraße.

Herrsch. Wohnung,
neun Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von gleich oder
später zu vermieten.
Brombergerstr. 62.

Eine hochherrsch. Wohnung
von 6-8 Zimmern mit Gas- und elektr.
Lichtanlage, Warmwasserheizung und reich-
lichem Zubehör in der 3. Etage, Wellen-
straße 30, ist vom 1. 7. 16 zu vermieten.
Zu erfragen
Bangehoff's Skowronek & Domke,
Bastorfstraße 5.

Wohnung:
Gerechtf. 8, 10, 3. Etg., 6 Zimmer,
mit reichl. Zubehör, Badstube, Gas- und
elektr. Lichtanlage, sofort zu vermieten.
Auf Wunsch Pferdeshof und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:
Schillerstr. 10., pl., 6-7 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr.
Lichtanlage, sowie Garten, auf Bunisch
mit Pferdeshof und Wagenremise von
sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

In den Häusern Brombergerstr. 52
und Friedhofstr. 8 sind
Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern
mit Bad, reichl. Zubehör, auch Garten
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres beim Portier und im Büro
Brombergerstraße 59.

Wohnungen
von 6 Zimmern, Erdgeschoss und eine
Treppe, zu vermieten.
Carl Preuss, Parf.straße 16.
Wohnung von 5-6 Zimmern,
Bad u. Zubehör, Schillerstr. 20, zu vermieten.
Preis 775.— 850 Mt. Wirt. Donnerstag
Freit., Sonnabend, anwesend v. 10.—3.—7.

4-Zimmerwohnung,
1 Treppe, vom 1. 10. 16 ab,
2-Zimmerwohnung,
4 Treppen, sofort zu vermieten.
Korsch, Waldstr. 31a.
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör von sofort zu vermieten.
Wellenstraße 101.

1 auch 2 Zimmer,
gut möbliert, mit Klavier von sofort zu
vermieten. Gerberstr. 9a, 1 Tr.

Lose
zur 26. Berliner Wette - Lotterie,
Ziehung am 7. und 8. Juli 1916,
5012 Gewinne im Gesamtwerte von
70.000 Mt., Hauptgewinn im Werte
von 10.000 Mt., zu 1 Mt.,
zur 22. Badischen Wette-Lotterie,
Ziehung am 14. September d. Js.,
4578 Gewinne im Gesamtwerte von
100.000 Mt., Hauptgewinn im Werte
von 10.000 Mt., zu 1 Mt., 11 Lose
zu 10 Mt.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
Ebnigk, Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Einige Angebote!

Ein Posten leinene Frühstück-Servietten einfarbig, rosa, lila, blau und goldfarbig, mit Durchbruch, das ganze Dtzd. **1.90**

Etwa 200 Stück reinleinene weisse Tischläufer mit Hohlsaum, extra breit u. lang **1.90** Stück

Ein Posten Rips und grau leinene **Querbehänge (Lambrequins)** von Portiären zurückgeblieben, **2.95** Stück

Etwa 100 Stück grau halbleinene **Tischdecken** Grösse 100/190 mit farbig. Kurbelei, **1.45** Stück

Künstler-Tischdecken nur ein Muster, weiss/braun weiss/grün garantiert echtfarbig, Grösse 125/125 **2.30** Stück

Die grosse Abteilung **Taschentücher**

zeichnet sich durch besondere Preiswürdigkeit aus.

Etwa 600 Stück Schweizer **Batist-Taschentücher** an allen Seiten reich gestickt **35** Stück

Etwa 800 Stück **Batist-Taschentücher** weiss, mit blau gepunktem Rand, für Damen und Herren, 3 Stück **95** Stück

Ausserdem ist in meinem Geschäftslokal ausgelegt: **sämtliche**

Sommer-Kinderbekleidung

Kleidchen, Kittelchen, Kittelanzüge, Spielanzüge u. s. w.,

bis für dreijährige Kinder **zu sehr billigen Preisen.**

Obige Angebote sind dieses mal nicht in meinen Schaufenstern, sondern nur in meinen Geschäftsräumen ausgelegt.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme ist **der fünfte Teil**

meiner gesamten Waren-Vorräte bis zum 31. Juli für den unbeschränkten Verkauf

freigegeben!

Es können daher bis zu diesem Termin:

Leib-, Bett- und Haus-Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Bettstoffe u. s. w., Handtücher, Unterröcke, Schürzen, Trikot-Unterzeuge, Strumpfwaren, Decken usw.

jeder Art und jeder Preislage

ohne Bezugsschein gekauft werden!

Leinenhaus

M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Unsere Inventuraufnahme ist beendet!

Bis zum 31. Juli sind

20%

Zwanzig Prozent

20%

unserer gesamten Waren-Vorräte für den unbeschränkten Verkauf

freigegeben!

Es können daher bis 31. Juli

fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe für Sommer und Winter, Anzugstoffe, Konfirmandenanzüge, Berufskleidung, Waschanzüge, Wäsche, Mützen jeder Art und Preislage

ohne Bezugsschein gekauft werden!

Unsere Lager sind in tragbaren guten Qualitäten aufs beste sortiert.

Rawitzki & Co., nur Culmerstr. 12.

Neuzeitl. Handarbeitsunterricht, Klafschreibungen. **B. Gehorn, Gerechtigstr. 25, 1.**

Feuer-

Versicherungen, auch von anderen Gesellschaften angelehnt oder gefündigt, fällt ab **General-Agentur Thorn, Brückenstr. 11, part. links. Vermittler erhalten hohe Provisionen.**

Jagd Gelegenheit,

Besonders auf Hirche, Rehe. Einen mit Jagdrecht jugendlichen, nicht jagdneidigen, gebildeten Herrn suche als Mitjäger. **W. Gesicki, Grabenstr. 30.**

Wohnungsangebote.

Laden

mit hellem, als Lagerraum oder Werkstätte geeignetem Nebengelass, sowie anschliessender Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. Oktober, resp. früher preiswert zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G.m.b.H., Wellenstr. 129.**

Wohnungen,

2 gr. Zimmer u. all. Zubehör mit Gas, vom 1. 10. abzugeben von 300 Mk. an. **Bromb. Vorstadt, Wellenstr. 113.**
1 möbl. Zimmer für 2 Herren u. logl. zu vermieten. **Seglerstr. 28, 3 Tr.**

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstr. 4, die bisher von Herrn Oberst **Kostmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erliere hat Balkon und Garten, letztere ist mit Boggia ausgestattet. Buchstabenstube und Pferdebestall ist vorhanden. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.**

3-Zimmer-Wohnung,

reichl. Zubehör, Gas, Wasser, Balkon, zum 1. 10. zu vermieten. **Thorn 4, Schulstr. 3.**
1 möbl. Mansardendachboden zu vermieten. **Zu erst. Strobandstr. 15, 1.**

Wohnungen:

3, 4, 5 u. 6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage, Gartenland zc. (auf Wunsch mit Pferdebestall und Buchstabenstube) zum 1. Oktober, resp. früher zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G.m.b.H., Wellenstr. 129.**

Sonnige, gut möblierte Wohnung. **3 Zimmer u. Küche,** für Ariegsdauer an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. **Zu erfragen Culmerstr. 13, 1.**

Gut möbl. Zimmer

mit Gas von sofort an Herrn od. Dame, mit auch ohne Pension, zu vermieten. **Gehrke, Friedrichstr. 10-12, 1 Tr., r.**

1 auch 2 Zimmer, gut möbliert, auf Wunsch mit Küchenbenutzung zu vermieten. **Altstadt, Markt 12, 2 Tr.**

Möbl. Herrenzimmer mit Kabinett zu vermieten. **Berlinerstr. 22, 3 Tr., im Hause des Herrn Kornblum.**

Freundliches, 2 fensteriges **Borderzimmer, möbliert,** Schuhmacherstr. 1, in der dritten Etage, links, ist zu vermieten.

Schön gelegenes, möbl. Zimmer, auch für Sommergäste, von sofort zu vermieten. **Zu erst. in der Geschäftsstr. d. „Presse“.**

Zwei gut möbl. Zimmer in best. (Zentrum der Stadt) zu vermieten. **Zu erst. in der Geschäftsstr. d. „Presse“.**

Sofort zu vermieten **(schönes, helles, möbl. Zimmer.** Frau **Wolf, Gerechtigstr. 3, 2.**

Gut möbliertes, ruhig gelegenes **Zimmer** per sofort zu vermieten. **Schulstr. 10b, 1 Tr., neben der Klein-Kinderbewahranstalt.**

Mitbewohnerin gesucht. **Fr. E. Schlee, Heiliggeiststr. 1, 3 Tr.**

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Wechsel, Schuldbüch., Wertpap. usw. und Ratenszahlung. **G. Löhffol, Berlin W. 57, Grobenstr. 18. Rückp. Hundert. ausgezahlt.**
Direkte Aufträge von 600 Heiratsausg. **Damen u. Herrn, v. 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Verm.), die reich und reich heiraten wollen, erh. kostenl. Auskunft. L. Schläpfer, Berlin, Eifelstr. 60.**